

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 2. gest. Zeile 0,30 Gulden, Restbetrag 1,00 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 115

Sonntag, den 17. Mai 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290.

Schiedspruch im Bergarbeiterkampf.

Ein Teilerfolg der Bergarbeiter.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Nach dreitägigen Verhandlungen ist über die Arbeitsfreistellungen im Ruhrbergbau am 16. Mai abends ein Schiedsspruch gefällt worden, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

1) Der Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 1. August 1922 (Nahmentarif) ist in seinen wesentlichen Bestandteilen bis zum 30. Juni 1925 verlängert worden.

2) Die Arbeitszeit ist in der Weise geregelt, daß die Bestimmungen des Nahmentarifs aufrecht erhalten worden sind, dabei aber eine besondere Regelung der Mehrarbeit stattgefunden hat. Die Mehrarbeit beträgt für die Arbeiter unter Tage und für die Arbeiter über Tage, die unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, eine Stunde. Die Mehrarbeit wird entsprechend der geleisteten Stundenzahl vergütet, aber ohne besonderen Zuschlag.

3) Die Unparteiischen haben ferner zur Beendigung der Arbeitsfreistellungen vorgeschlagen, daß sämtliche Arbeitnehmer sobald und soweit es die Betriebsmöglichkeiten gestatten, wieder eingestellt und lediglich solche Arbeitnehmer ausgeschlossen werden dürfen, die sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben. Im übrigen dürfen Maßregelungen nicht stattfinden.

Die Löhne sind bekanntlich durch Schiedspruch, der von den Arbeitnehmern angenommen wurde, kürzlich um 15 Prozent erhöht worden.

Soweit wir diesen amtlichen Mitteilungen entnehmen können, sind die Angriffe der Unternehmer auf den Manteltarif, die in der Hauptsache den Konflikt im Ruhrbergbau mit heranzuschworen hatten, abgewehrt worden. Die nach diesem Schiedsspruch zu leistende Mehrarbeit entspricht den Bedingungen, wie sie seit einigen Monaten bestanden. Sie bedeutet für die Arbeiter in den Kohlerebetrieben jedoch eine schwere Belastung, weil diese Arbeit besonders schwer und auch recht oft gesundheitschädigend ist. Ueber die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedspruches dürften die Vertreter der Ruhrbergarbeiter bereits am heutigen Tage (Sonntag) entscheiden. Leicht wird ihnen diese Entscheidung angesichts der Leistungen, die von ihnen gefordert werden, nicht sein.

Um die neue Regierung Frankreichs.

Die Frage der Nachfolgerschaft Poincarés, die erst zu Beginn des nächsten Monats akut wird, steht heute im Vordergrund aller politischen Diskussionen. Nach den Regeln des parlamentarischen Stils ist es Herriot, der Führer der als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangenen Radikal-Sozialen, dem Herr Millerand sehr gegen seinen eigenen Willen zunächst die Konstituierung des neuen Kabinetts anbieten muß. Unrichtig ist die Meldung einzelner Blätter, daß Millerand und Herriot bereits eine Aussprache gehabt hätten. Herriot, der sich im Süden von den Strapazen des Wahlkampfes ausruht, wird erst am Montag in Paris eintreffen. Ebenfalls unzutreffend ist die Behauptung, daß Herriot das Präsidium der Ministerpräsidenten vorziehen soll. Dagegen verläutet mit großer Bestimmtheit, und die offizielle Presse des Elisee bestätigt dies, daß Millerand beabsichtigt, dem Führer der Linken eine Reihe politischer Bedingungen zu stellen, darunter die Aufrechterhaltung der Ruhrbesetzung, die Nichtanerkennung der Sowjetregierung und die Verhinderung der neuerrichteten Weindachheit beim Vorkrieg. Daß Herriot unter solchen Umständen die Kabinettsbildung ablehnen würde, steht bereits außer Zweifel, und aus der Ministerkrise würde dann sehr leicht eine Präsidentschaftskrise werden. Trotz der nicht mißzuverstehenden Anforderungen der linksstehenden Presse hat Millerand, der zusammen mit Poincaré, der eigentlich Verwalter dieses Wahlsieges ist, sich bisher geweigert, aus der Verurteilung seiner Politik durch das Land die Konsequenzen zu ziehen. Sollte er tatsächlich versuchen, auf die Regierungsbildung einen über seine verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgehenden Einfluß auszuüben, so würde er dem Parlament selbst die Handhabe geben, sich seiner zu entledigen, ähnlich wie es seinerzeit mit Mac Mahon und Clemenceau geschehen ist. In diesem Fall würde aller Voraussicht nach entweder der gegenwärtige Senatpräsident Doumergue oder der ehemalige Ministerpräsident Painlevé von der Linken ins Elisee geschickt werden.

Aber selbst wenn Millerand auf die ihm zugeschriebenen Wünsche dieser Art verzichten sollte, so wäre ein Ministerium Herriot noch keineswegs gesichert. Herriot will, wie von den ihm nahestehenden Kreisen berichtet wird, die Ministerpräsidentenschaft nur übernehmen an der Spitze eines Ministeriums, in dem sämtliche Parteien des Kartells der Linken vertreten sind, d. h. eines Ministeriums, an dem sich die Sozialisten aktiv beteiligen. Hier aber beginnt die große Schwierigkeit. In den Kreisen der Partei sind die Meinungen stark geteilt. Von den Führern sind vor allem Paul Bourgeois, Moranges, Renaudel und Gramsch entschieden für die Beteiligung an der Regierung. Leon Blum und mit ihm die Gruppe der Sozialisten, insbesondere Brade, Manetas, Lebas und Paul Faure ausgesprochen dagegen. Sie berufen sich auf die Entscheidung im Amsterdamer und auf die Verhältnisse des letzten Parteitag. Auch innerhalb der Partei, insbesondere in den Provinzorganisationen, wo man eine starke Abwanderung der Arbeiterkraft ins kommunistische Lager befürchtet,

ist die Begeisterung für eine Politik der Mitverantwortung in einem in seiner Mehrheit bürgerlichen Kabinett nicht sehr groß. Die Parteileitung hat beschlossen, zum 1. und 2. Juni nach Paris einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, dem die endgültige Entscheidung darüber vorbehalten bleiben soll. Wie sie ausfallen wird, ist im Augenblick noch höchst zweifelhaft. Jedenfalls dürfte das Argument, daß dem Sozialismus in Deutschland und Frankreich zum erstenmal Gelegenheit geboten ist, durch aktive Kontrolle der beiderseitigen Regierungen einen dauernden Friedenszustand in Europa zu schaffen, ein gewichtiges Wort zugunsten der Koalitionspolitik mitsprechen. Im sozialistischen Lager denkt man sich die Lösung einseitig so, daß die demokratische Linke allein die Regierung bilden soll, die die sozialistische Partei parlamentarisch zu unterstützen bereit ist. Bei den Radikal-Sozialen scheint sich jedoch keinerlei Neigung vorhanden zu sein. Man sagt sich, daß eine solche Minderheitsregierung allen Zufällen des parlamentarischen Spiels ausgesetzt sein würde, und man verweist dabei auf das Vorbild der Regierung Wirth, die schließlich trotz der Unterstützung durch die Unabhängige Sozialdemokratische Partei gescheitert ist. Eine derartige Kombination hat deshalb nur sehr geringe Aussicht. Es bliebe also, wenn die sozialistische Partei ihre Mitarbeit an der Regierung endgültig versagen sollte, kaum eine andere Lösung als ein Ministerium, das sich stützt auf die Koalition von Radikal-Sozialen, republikanischen Sozialisten und der Republikanischen Linken, deren Führer aller Voraussicht nach Briand sein würde. Es wäre dies der Block der Mitte, in dem die gemäßigten Reaktionen als Bungalow an der Woge eine sehr gewichtige Rolle spielen würde.

Angeblisches Programm der französischen Sozialisten.

Der „Gaulois“ veröffentlicht ein Interview mit dem Genossen Paul Boncourt, in dem sich dieser, im Gegensatz zu dem Genossen Léon Blum, für den Eintritt der Sozialisten in die Regierung ausspricht. Im übrigen macht Genosse Boncourt über das Programm, das die sozialistische Partei in der Kammer zu verwirklichen suchen wird, folgende Mitteilungen:

Die Partei fordert die Aufhebung der Steuern, die auf der Arbeiterklasse lasten, die Einführung des neunmonatigen Militärdienstes, eine Außenpolitik der Versöhnung,

Die Frau in der Politik.

Ruth Fischer, die Führerin des deutschen Kommunismus.

Von Johannes Fichtard.

Die kommunistische Partei Deutschlands hat, seit sie mitten in den revolutionären Wirren des Dezember 1918 von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg begründet wurde, zahllose Wandlungen durchgemacht. Das ergab sich aus ihrer ganzen Situation. Ursprünglich, als noch der Spartakusbund und die Internationale den Ton in der Partei bestimmten, wollte sie nichts von einer aktiven Tagespolitik, von einer Beteiligung an den Wahlen und am Parlamentsleben wissen. Gegen den Willen der beiden Gründer blieben die Kommunisten der Nationalversammlung fern. Wie die Jünger des Heilands glaubten sie an das sofortige Erscheinen des Tausendjährigen Reiches, an die Weltrevolution, die alle Völker durcheinanderwerfen und alle Nationen nach dem bolschewistischen Vorbild umwälzen würde. Mehrfach versuchten die Kommunisten, dieser Entwicklung durch revolutionäre Aktionen den Weg zu ebnen. Vergebens. Dann trat allmählich eine leichte Resignation ein, und man entschloß sich, von den Bergen der Zukunftziele doch in den parteipolitischen Tageskampf hinabzusteigen. Man beschloß, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei zu unterminieren. Man beschloß, die Gewerkschaften durch Zellenbildung von innen heraus auszuhebeln. Man beschloß, in die Parlamente zu gehen und Kandidaten für die Wahlen zu Landtag und Reichstag aufzustellen. Die Politik der „Aktion“ rückte an die zweite Stelle. Sie diente als Reservewaffe, um von Zeit zu Zeit die Arbeitermassen durch große Ereignisse aufzupeitschen. Aber als man dieses Kampfmittel wiederum einsetzte, so oft die Stimmung der Massen flau zu werden begann, gab es Fehlschläge über Fehlschläge. Die Reichsdemonstration vor dem Reichstag, als im Januar 1920 das Betriebsrätegesetz beraten wurde, als in und vor dem Hause Turbulenzen und Krawalle entstanden, führte zu einer beschämenden Niederlage. Arbeiterleichen und Verwundete waren das Ergebnis. Sonst nichts. Nach dem Kapp-Putsch, zwei Monate später, folgte ein neuer Schlag gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung. Abermals umsonst. Im Ruhrgebiet ging es zwar tagelang drunter und drüber. Lokale Räte-Republiken wurden ausgerufen. Später stellten unerhört. Als dann aber das Militär der Reichswehr das ganze Ruhrgebiet umschloß, ging den Kommunisten und dem plündernden Heubel, das sich ihnen angegeschlossen hatte, rasch der Kram aus. Ein Jahr später, im März 1921, hielt man von neuem die Zeit für gekommen. Dieses Mal rebellierten im eigenen Parteilager die Intelligenzen der Partei, selbst der Parteivorsitzende Paul Levi. Aber die Radikalen drangen durch. Max Höpfer erschien, aus dem Vogtland kommend, und das ganze mitteldeutsche Industriegebiet hand binnen wenigen Tagen in heißen Flammen. Die Schutzpolizei rückte vor und machte, wenn auch erst nach erbitterten Kämpfen, dem Spuk ein Ende. Die Partei spaltete sich darüber. Die Intelligenzen bildeten mit ihrem Anhang eine besondere kommunistische Vereinigung, die später in der Unabhängigen Sozialdemokratie organisierte und schließlich, als sich die beiden sozialistischen

die rasche Ausgabe einer internationalen Anleihe, um Deutschland zu ermöglichen, seine Finanzen zu sanieren und die Reparationen zu bezahlen, die aber auf eine vernünftige Ziffer herabgesetzt werden sollen. Die Partei fordert ferner die nationale Sicherheit durch die Neutralisierung des linken Rheinuferes (?), das unter der Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden sollte. Der Völkerbund müsse aber mit einer internationalen Wehrmacht ausgerüstet werden. Im Innern fordere die Partei die Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den Gewerkschaften.

Zur Frage des Eintritts der Sozialisten in die Regierung schreibt der linksradikale „Paris Soir“, es scheint, daß der ablehnende Standpunkt Léon Blums die Zustimmung der großen Mehrheit der sozialistischen Partei finde. Die Verbände des Norddepartements, des Departements Haute Vienne und des Seine-Departements teilten ihn. Der außerordentliche Kongress vom 1. Juni werde ihn höchstwahrscheinlich sanktionieren. Die Lage, die durch die Ablehnung der Sozialisten entstehe, würde Zug für Zug eine Wiederholung derjenigen von 1902 sein. Als Combes an die Stelle Waldeck-Rousseaus trat, habe er den Sozialisten kein Portefeuille angeboten, nichtsschöner hätten Jaurès und seine Gruppe ihn drei lange Jahre loyal unterstützt. Dank ihrer aktiven und uneigennütigen Unterstützung habe Combes die schwierige Polen- und Sozialgesetzgebung durchführen können.

Die Verhandlungen der Mitte im Reichstag.

Zu der gestrigen Besprechung der Parteiführer der Mitte teilten die Blätter mit, daß die vertretenen Fraktionen ihre Haltung gegenüber den Deutschnationalen in der Frage der Regierungsbildung davon abhängig machen wollen, wie diese sich zu den außenpolitischen Fragen stellen werden. Dem Lokalanzeiger zufolge soll davon die Rede gewesen sein, daß die bürgerlichen Mittelparteien ein außenpolitisches Programm ausarbeiten, das zur Grundlage der bevorstehenden Verhandlungen mit den Deutschnationalen dienen könnte. Die Besprechung habe weiter ergeben, daß der Gedanke der Bildung einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte nicht durchführbar sei, nachdem die Fraktion der Deutschen Volkspartei den Gedanken als unausführbar abgelehnt hat. Die Parteiführer-Besprechungen sollen am Montag fortgesetzt werden. Inzwischen werden innerhalb der einzelnen Fraktionen Beratungen stattfinden.

Parteien vereinigten, in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei sich einschleubte. Die Kommunisten waren fortan Massen ohne Führer. Die Stoecker, Koenen, Brandler regierten, und Thalheimer war der Gelehrte und Großiegelbewahrer der Partei. Die Zeit war unglücklich. Die Partei drohte zu verfaulen. Die Franzosen marschierten ins Ruhrgebiet. Eine neue Lage entstand auch für die SPD. Was sollte sie tun? Sollte sie eine neue „Aktion“ hervorrufen, die schließlich nur dem französischen Imperialismus zugute gekommen wäre? Oder sollte sie, als ausgesprochen revolutionäre Partei, tatenlos Gewehr bei Fuß stehen bleiben? Die Parteileitung schwankte. Man entschied sich schließlich, um von Zeit zu Zeit Kundgebungen zu veranstalten, im übrigen aber die französischen Soldaten kommunistisch zu infiltrieren.

Da greift Ruth Fischer zum ersten Mal, aktiv vorwärts-türend, in die sagernde und unklare Taktik der Partei ein. Zusammen mit dem Russen Maslow propagierte sie den kommunistischen Ruhrkampf und forderte in dem Durcheinander, das durch die französische Okkupation eingetreten war, die Arbeiter auf, von den Bergwerken und Industrieanlagen Besitz zu ergreifen, um gleichzeitig dem französischen und dem deutschen Kapitalismus durch ein fait accompli zuvorzukommen. Aber sie drang mit ihrer Aufricht nicht durch, und die Parteileitung, die sich an die Übernützung in Moskau gewendet hatte, bekam recht. Ruth Fischer gab in dessen das Kennen nicht auf. Seitdem war sie die Führerin der radikalen Minderheit und agitierte und wühlte gegen die Mehrheit der Partei in der letzten Ueberzeugung, daß ihrer über kurz oder lang doch der Erfolg sein werde. Der Staatsanwalt interessierte sich für sie. Die Polizei war ihr auf den Hacken. Illegal war ihre Existenz vor der großen bürgerlichen und vor der kleineren kommunistischen Öffentlichkeit. Tat nichts.

Wer ist Ruth Fischer? Eine Wiener Jüdin. Eine Frau, die vor zehn Jahren schon als Studentin in das Fahrwasser des radikalen Sozialismus geriet und als überhäufendes Temperament immer da zu finden war, wo es am heißesten zuging. Fritz Eisler war der Lehrer eines Gelehrten, heiratete den Sozialisten Dr. Friedländer, ließ sich scheiden, heiratete noch einmal und wurde auf diese Weise die Reichsdeutsche Ruth Fischer. Gleich als die kommunistische Partei in Österreich aus der Föderation revolutionärer Sozialisten hervorgegangen war, stand sie an der Spitze dieser Bewegung. Sie leitete die Arbeiterbataillone gegen die bürgerlich-sozialistische Republik mobil machen sollte. In Budapest wurde die ungarische Räte-Republik ausgerufen, und Sendlinge Bela Rhuns erschienen in Wien, um ihre Gefolgschaften zu gleichem Vorgehen zu veranlassen. Es kam zu einem Putsch. Die Polizei griff ein. Es gab fünfzehn Tote, und Ruth Fischer, damals noch Fritz Friedländer, wurde festgenommen. Aber man ließ die in Wien Führer bald wieder frei, um die Massen zu beunruhigen. Ruth Fischer verließ Österreich, weil es ihr nicht mehr auskömmlich erschien,

Danziger Nachrichten

Die Landwirtschaftliche Ausstellung.

In dem großen Gebäudekomplex der ehemaligen Kasernen in Langfuhr wurde gestern die Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Es war in den letzten Tagen feierhaft gearbeitet worden, um noch alles zum Eröffnungstage fertig zu machen.

Nach den Eröffnungsreden wurde von Angehörigen der Schupo in der großen Arena eine sehr hübsche und abwechslungsreiche Quadrille geritten; die 16 Reiter trugen die Uniformen des Lützowischen Freikorps mit seinem schwarzen Tuch, seinen roten Aufschlägen und den goldenen Treppen.

Das Beamtenzwangspensionsgesetz.

Dem Volkstage liegt jetzt das vor längerer Zeit angekündigte Gesetz, das zum Zwecke der Herabminderung der Personalausgaben die Möglichkeit der Versetzung und der Zwangspensionierung von Beamten schaffen soll, zugehen lassen.

§ 2 des Gesetzes bestimmt, daß alle Staatsbeamten der freien Stadt Danzig mit dem auf die Vollendung des 65. die nächsten 1. April auf die Vollendung des 68. Lebensjahres zunächst folgenden 1. April oder 1. Oktober kraft Gesetzes in den Ruhestand treten.

Beamte, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes die Altersgrenze bereits überschritten haben, treten mit dem 1. Oktober 1924 in den Ruhestand.

Verheirateten Staatsbeamtinnen mit Ausnahme richterlicher Beamtinnen, kann jederzeit mit dreimonatiger Frist zum Ablauf eines Monats gekündigt werden.

Die Reichselmündung bei Reinfahr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der weiteren Entwicklung der alten Reichselmündung bei Reinfahr nicht ohne Sorge für die Reichsinteressen entgegenzusehen ist.

wesenen Umfang. In einer Reihe von bemerkenswerten gutachtlichen Äußerungen wird übereinstimmend anerkannt, daß die Reinfahrer Mündung unter allen Umständen in vollem Umfang freigehalten werden müsse.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Nach den heißen Tagen läßt man sich gerne gefallen, daß einem der Frühlingswind zauselt. Der Platz an der Halle gleicht heute einem großen Garten. Narzissen duft läßt den Wunsch erheben, recht viele von den Blüten zu besitzen, doch muß man für 8 Stück einen Gulden wagen können.

Schweine- und Rindfleisch kostet wieder 1 bis 1,30 Gulden pro Pfund. Kalbfleisch kann man mit 60 und 70 Pfennig das Pfund haben.

Der Fischmarkt ist der Jahreszeit gemäß reichlich mit frischen Fischen besetzt. Für Flundern werden für das Pfund 30 und 50 Pfennig verlangt. Pommeslöst kosten daselbst.

Menschenansammlungen vor den Milchläden.

Indeß wieder an der Tagesordnung. Das Ansehen nach Milch war eine Zeitlang gänzlich außer Uebung gekommen. Wer Anspruch auf Milch hatte, erhielt sie in der Regel ohne Schwierigkeiten, was hier insbesondere für die Arbeiterfrauen von größter Wichtigkeit ist.

Im Interesse der Bevölkerung lag also die Aufhebung des bisherigen Systems nicht. Vorteile davon haben nur einige Groß-Interessenten, die auch vorübergehend eine durch nichts begründete Milchpreiserhöhung durchsetzten.

Der Milchpreis mußte wieder herabgesetzt werden, aber bei der freien Milchwirtschaft blieb es. Der Senat gab leider dem Drängen der Interessenten nach, zum Schaden der Danziger Bevölkerung.

So wie zurzeit, kann es nicht weitergehen. Entweder trat der Milchhändlerverband, der hier seine Existenzberechtigung beweisen kann, dafür, daß die Säuglinge und Kinder ohne Schwierigkeiten in den Besitz von Milch gelangen können, oder verdammt die Pflicht und Schuldigkeit des Senats ist es, hier Ordnung zu schaffen.

Aus der Zeit der Geldentwertung.

Ein Kaufmann bestellte bei zwei Tischlermeistern in Danzig eine Schlafzimmereinrichtung am 23. April 1923 für 20 Millionen Mark. Ein Drittel des Betrages wurde ausgezahlt, damit die Tischlermeister sofort Rohmaterial einkaufen konnten.

Bestrafter Wucher. Die Händlerin Agnes Behrmann in Danzig, Salvatorgasse 1-4, verkaufte am 15. Dezember 1923 hier Rosenkohl zum Preise von 50 P das Pfund, obwohl der angemessene Marktpreis 23 P war.

Don Juan.

Danziger Stadttheater.

Im sommerlich warmen Theater, das die letzten Abenden bis zum letzten Platz füllten, ließ gestern Mozarts „Don Giovanni“ wieder seine Verführerkünste spielen bis zu seiner trübigen Höllenfahrt.

Die Titelpartie vertrat Max Wegemann. In Anbetracht seiner schweren und langwierigen Krankheit wäre es unbillig, an seine Leistung den normalen Maßstab anzulegen. Doch scheint er wieder in Form zu kommen, und wenn er auch an stümmlische Kraft und Elastizität noch nicht auf alter Höhe stand, so bot er doch Hochwertiges im Pianogebiet und viel bewegliche Eleganz eines südlichen Grandseigneurs.

Gastspiel am Stadttheater. Am Montag, den 19. und Mittwoch, den 21. Mai absolviert Frau Elise Deimz vom Poffingtheater in Berlin ein zweimaliges Gastspiel.

Wochenplan des Danziger Stadttheaters. Sonntag, den 18. Mai, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit!) Neu einstudiert: „Ein Wintermärchen“.

Danziger Segelflieger in Kossitten. Wie wir erfahren, ist der erste Flug eines Danziger Segelfliegers in Kossitten gelungen.

Postpost-Paketbeförderung. Zur Postpostbeförderung auf der Linie Danzig-Warschau-Lemberg sind fortan auch gewöhnliche - nicht dringende - Pakete im Gewicht bis zu 5 Kilogramm zugelassen.

Polizeibericht vom 17. Mai 1924. Festgenommen wurden 24 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 3 wegen Körperverletzung, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Bettelns, 8 wegen Trunkenheit, 9 in Polizeibast, 1 Person obdachlos.

Danziger Standesamt vom 17. Mai 1924. Todesfälle: S. d. Arbeiters Leopold Wischniewski 1 J., 2 Mon. - Witwe Rosalie Benfennlein, geb. Eberlein 65 J., 2 Mon. - S. d. Arbeiters Johann Makurat 1 J., 6 Mon. - S. d. Verwalters Joseph Stok 1 J., 4 Mon. - S. d. Hauswirts Gustav Hilger 3 J., 1 Mon. - Inebelt: 1 Mädchen.

Table with 3 columns: Location, 15.5, 16.5, and exchange rates. Locations include Zowichorf, Watzhou, Ploch, Thorn, Fardon, Calm, Graudenz, Kurzzebrak, Montauerspitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiewenhorst, Rogat, Schönau O. P., Galgenberg O. P., Neuhorsterbusch, Anwachs.



Reiter und Ernte im Jahre 1923. Eine bemerkenswerte Leistungserfüllung durch die Ernterfolge 1923 durch eine allgemeine Heberfrucht über die Winterungs- und Kulturverhältnisse dieses Jahres, wie sie vom Reichsamt des Danziger Weidewerkes gegeben wird. Danach entspricht das Jahr 1923 mit einer Gesamternteschlaghöhe von 490 Millimeter annähernd dem Jahresmittel von 567 Millimetern. Inwieweit für das Jahr war der außerordentlich regenreiche Mai, was Ende dieses Monats zur Folge hatte, daß ein allgemeiner Entenstand zu verzeichnen war, wie man bisher kaum beobachtet hatte. Geradezu enorm war die Entwicklung der Getreide und vor allem der Ackerfelder. Die vorzüglichsten Getreidearten wurden jedoch durch den zu kalten Juni herabgemindert. Die in diesem Monate gleichzeitig eintreffende Regen ließ bis in den Juli hinein erstreckende Armut an Niederschlägen unterhäuften die Wirkung der Kälte. Vor allem die Strohproduktion außerordentlich unter der ungünstigen Witterung in diesen Monaten. Auch der August war um einen Grad zu kalt. Die Ernte war daher ganz außerordentlich spät, wenn auch durch Regen nicht erheblich verzögert. Als Resultat des Erntejahres 1923 kann man eine vorzügliche Sommerernte, ebenso auch einen ganz außerordentlichen Ertrag an Stroh, dagegen eine nur mittelmäßige Sommerernte feststellen.

Olina. Zu den Gemeindevahlen am 25. Mai hat die Sozialdemokratische Partei folgenden Wahlvorstand eingewählt: Max Strömski, Manter, Fritz Stiemer, Vermecher, Alfons Pent, Gemeindefreier, Artur Gerich, Sailer, Auguste Nitowski, Ehefrau, Ernst Schöning, Zimmerer, Alfred Anack, Maurer, Eduard Schimmschnepp, Schäfer, Paul Andejanca, Zimmerer, Bruno Gweri, Angehörigverreiter, Heinrich Kasse, Arbeiter, Erwald Mada, Angehörigverreiter, Fritz Neubert, Altmeyer, Guste Gerich, Ehefrau, Herbert Burdenski, Fabrikangestellter. Außer dem sozialdemokratischen Wahlvorstand sind noch 8 andere Listen eingeschrieben worden.

Aus dem Osten

Kojenbera. Darlehen an Erwerbslose. Die jüdischen Körperschaften haben beschlossen, in den Monaten März und April, als die Arbeitslosigkeit und Geldknappheit einsetzt, an minderbemittelte Familien zur Heberwindung der größten Not zinslose Darlehen bis 50 Mark auszugeben, die im Herbst zurückbezahlt werden sollten. Nebenweise Abschaltung ist gestattet. Es sind auf Grund dieses Beschlusses an 45 Arbeitslose 2110 Mark ausgegeben worden.

Königsberg. Der Vandalenstreifen in Danzig. Nach den vorliegenden Berichten ist mit einer Streifenlänge von über 2000 Vandalenstreifen zu rechnen. In der Hauptstadt erstreckt sich die Bewegung auf die Kreise Königsberg, Fischhausen, Dierode, Zensburg, Stadlvorden, Ragnit und Marienwerder. Als besonders bemerkenswert ist zu berichten, daß sich auch viele Mitglieder des deutschen Zentralverbandes der Vandalenstreifen an der Bewegung beteiligen, ein Beweis dafür, wie die angebliche Heldentat dieser Organisation, bestehend in der Zustimmung zu dem einschüchternden Vorschlag der Arbeitgeber, in den eigenen Reihen bemerkbar wird. Die Arbeitgeber arbeiten mit den brutalsten und rücksichtslosesten Mitteln, um die Streifen ihren Willen gefügig zu machen. So ernennen sie ihnen das Futter für ihr Vieh, üben gegen sie Nahrungsgelagen an, verfügen ihre Einzahlung und sperren ihnen, wie beispielsweise im Kreise Janderburg, sogar das Wasser ab. Den zur Verrichtung der Vandalenarbeiten willigen Arbeitern verspricht man den Zutritt zu den Arbeitsplätzen, um dann in der Öffentlichkeit behaupten zu können, die Streifen weigern sich, die Vandalenarbeiten zu verrichten. Daß es die Arbeitgeber nur darauf angelegt haben, die Vandalen wieder in das alte Strickensverhältnis hineinzuführen, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß Arbeitswilligen in den Kreisen Königsberg und Fischhausen die Bedingung gestellt wurde, in eine Arbeitsgemeinschaft von 5 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden in eine Abteilung der Schiffbauung und eine meilenlange Einrichtung der Vandalenhaltung einzutreten. Außerdem wurde die Erteilung der Notizen verlangt, die den Arbeitgebern durch die Veranlassung der Vandalenarbeiten

hilfe entstanden sind. Wenn es trotz dieser Vorgänge zu keinen Terrorfällen oder ähnlichen Ausschreitungen gekommen ist, beweist das, wie müttergütig und diszipliniert die Bewegung von den Vandalenstreifen geführt wird. Die Stimmung unter den Streifen ist nach wie vor günstig. Sie sind jederzeit verständnisbereit, aber auch gewillt, alles daran zu setzen, um dem Arbeitgeberum zu beweisen, daß sie sich seinem Diktat nicht beugen wollen.

Königsberg. Verhafteter Mörder. Die feierliche Beerdigung hat der Fischermeister Rudolf Boehme am 14. März in Heilsberg seine Ehefrau mit einer Art erschlagen. Er war an dem Tage nach Heilsberg gefahren, um, wie er nun vorgibt, seine Frau, die von ihm getrennt lebe, zur Rückkehr nach Königsberg zu bewegen. Als sie trotz eindringlichen Wiltens seinem Wunsch nicht nachkam, habe er sie im Verlauf des Streites erschlagen. Inzwischen hat B. in Marienwerder in einer Fabrik für Holz- und Lederbearbeitung gearbeitet. Am 12. Mai war er nach Königsberg gekommen, um acht Tage davor wieder nach seiner Arbeitshalle zurückzuführen. Die Königsberger Kriminalpolizei erhielt jedoch von seiner Anwesenheit Kenntnis und es gelang ihr dann auch, den Gefangenen in den Bahnhofsanlagen festzunehmen.

Königsberg. Hafenverkehr. Der Verkehr vor See war in der vergangenen Woche recht reger. 28 Dampfer, 5 Seelichter und 5 Seelichter mit Hilfsmotor waren eingeschlagen und 36 Dampfer, 3 Seelichter und 2 Segler ausgegangen. 3 Norweger, 2 Dänischer, 1 Holländer und 2 Tünen zeigten die fremden Flaggen. Kohlen und Zement waren die Hauptimportgüter. 19 Schiffe waren mit diesen Waren zu dem Seeufer befrachtet. Zwei hatten 5 Dampfer Güter und je ein Sealer Salz beim Anker geladen. Ausgehend wurde Holz und Getreide verschifft.

Zwinnmünde. Ein Schwindler als Vorkäufer. Seit einigen Wochen spricht Zwinnmünde von einem „Holl Vorkäufer“. Es handelt sich um den „Direktor“ Ernst Voetger, der als Weichensührer der inzwischen in Konkurs geratenen Handelsgesellschaft im öffentlichen und geschäftlichen Leben Zwinnmündes eine Rolle spielte. Als „Direktor“ B. der bei verschiedenen Gelegenheiten großen Aufwand machte, plötzlich von hier verschwand und nicht wiederkehrte, gab es natürlich ein Aufsehen, und der Fall wurde viel besprochen. B. hat auch den Heinertrag eines Bohntariakessels, bei dem er an führender Stelle mitgewirkt hatte, unterworfen. Wie sich nun herausstellt, ist der „Direktor“ hier unter falschem Namen aufgetreten. Er heißt gar nicht Ernst Voetger, sondern Erich Brieger und kam aus Goldberg i. Schl., zuletzt war B. Steward. Sein tatsächlicher Aufenthalt ist nicht bekannt.

Aus aller Welt

Cyplion im Munitionsdepot. Nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich in Sonderhausen in der Nähe der hiesigen Kaserne in einem Munitionsdepot eine schwere Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich in dem Depot ein Unteroffizier und ein Soldat. Der Unteroffizier wird vermißt. Der Soldat konnte sich retten, erlitt aber schwere Brandwunden, ebenso eine Frau, die in der Nähe des Depots beschäftigt war.

Ungeheure Polizeibeichte. Vor dem Frankfurter Landgericht kam am Donnerstag der Fall Kappes zum Abschluß. Der dem Gericht in wochenlangen Verhandlungen die größten Schwierigkeiten bereitet hatte. Es handelte sich um einen Prozess gegen eine Diebesbande, die von Frankfurt aus besonders Süddeutschland umhertourte. Der Prozess gewann durch die Beteiligung von Frankfurter Polizeibeamten an der Diebesbande besondere Bedeutung. Die Beweisannahme gestaltete sich sehr schwierig, weil fast sämtliche 15 Angeklagte, darunter 4 Frauen, leugneten. Nur eines der weiblichen Mitglieder legte ein volles Geständnis ab und ermittelte dadurch die Uebertäter der übrigen Angeklagten. Sämtliche angeklagten Polizeibeamten wurden teils wegen Amtsunterbrechung, teils wegen Urkundenfälschung, Urkundenverheimlichung und Falschurteil verurteilt. Der Hauptangeklagte, Kriminaloberdetektiv Kappes, wurde überführt, mit der Verbrecherbande hand in Hand gearbeitet zu haben. Das Gericht erkannte für die Polizeibeamten auf Sachschadensersatz von zwei bis fünf Jahren und entsprechenden Charakterstrafen und bei dem übrigen Angeklagten wegen Sachschadensersatzes und Falschurteil teils auf Sachschaden, teils auf Gefängnisstrafe.

Die amerikanische soziale Hilfe in Paris hat sich wieder mit einem neuen Vorhaben

Scheidungsprozesse zu befassen gehabt, die sich jetzt häufig ereignen. Es handelt sich um einen amerikanischen Marineoffizier, der seine im Kriege in Frankreich eroberte Gattin loswerden möchte. Mrz. Rouillon erzählt, daß sie den amerikanischen Offizier 1920 in Paris geheiratet habe und drei Jahre mit ihm glücklich in der neuen Welt lebte. Vor einiger Zeit kam sie zum Besuch ihrer Angehörigen nach Frankreich. Während der Zeit ihres europäischen Aufenthalts bekam sie dauernd die liebevollsten Briefe ihres Gatten zugehickt. Frau Rouillon empfand eines Tages von amerikanischen Bekannten einen Zeitungsabschnitt, auf dem ihr Name stand, und der sie in arenzenloses Erstaunen setzte. Da stand nämlich, daß Rouillon auf Scheidung klagte wegen böswilliger Verlassung. In beäffeltlicher Aufregung stand nun Frau Rouillon im Bureau der amerikanischen Aid Society zu Paris, und die Landsleute ihres Mannes ließen durchblicken, daß es sich hier um eine beliebte Taktik amerikanischer Chemänner handelt, die damals als Soldaten auf europäischem Boden Frauenherzen an sich fesselten, von denen sie jetzt um jeden Preis wieder loskommen möchten.

Eine doppelte Kindesunterziehung. Vor einiger Zeit war eine Frau Hedwig Dandlow in Berlin wegen einer eigenartigen Körperverletzung angeklagt gewesen. Sie hatte das unehelich geborene Kind einer Hausangestellten ohne Wissen ihres Mannes an Kindesstatt angenommen und dem Manne gegenüber als ihr eigenes Kind, das im Krankenhaus gestorben war, ausgegeben. Da an dem Kinde eine rituelle Handlung vorgenommen worden war, hatte die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Der Prozess endete damals mit der Freisprechung, da die Mutter des Kindes schließlich sich mit der Vornahme der von der jüdischen Religion vorgeschriebenen Handlung einverstanden erklärte. Nachträglich stellte sich jedoch heraus, daß auch das erste Kind nicht das eigene Kind der Angeklagten war, sondern ebenfalls untergehoben war. Frau D. hatte Ende 1922 geheiratet und wollte ihren Mann, den sie sehr liebte, dadurch an sich fesseln, daß sie ihm ein „falsches Geständnis“ anvertraute. Eines Tages verabschiedete sie sich von ihrem Manne, um eine Fahrt in die Umgebung Berlins zu machen. Am Nachmittag wurde der Chemann telefonisch benachrichtigt, daß seine Frau bei der Rückkehr von der Fahrt in einem Gasthaus der Elbfäher Straße einem Anaben das Leben geschenkt habe. Der freudige Vater eilte dorthin und fand seine Frau mit einem Säugling im Arm. Das Kind starb später im Krankenhaus. Die Frau hatte das Kind in aller Heimlichkeit geerdigt lassen und brachte eines Tages ihrem Manne den angeblich geheilten Säugling aus dem Krankenhaus nach Hause. Inzwischen hatte sie sich von einer Hausangestellten, die bereits mehrere uneheliche Kinder hatte, ein „Erbskind“ beschafft. Weil die Angeklagte das erste Kind als eigenes ins Standesamtregister hatte eintragen lassen, wurde sie wegen Kindesunterziehung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 15, gegen Vergütung entgegen genommen. Zeilenpreis 15 Guldenpreis.

- D.M.B. Die Brandenversammlung der Schiffstimmerer am Sonnabend fällt aus. (18000)
- D. N. V. Kellenhauer, Freitag, den 16. Mai, abds. 6 Uhr. Fischergraben 49. Frauenversammlung. (12978)
- Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“ für den Freistaat Danzig. Sonntag, den 18. Mai: Tour nach Goldbrugg-Prendental. Abfahrt 6 Uhr morg. Deumarkt. Gäste willkommen. Die Fahrkarte. (12977)
- Freier Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 18. Mai, morgens 6 Uhr: Abfahrt zur Tour ins Schmierental. Treffpunkt Lidaer Tor.
- Jugendsocialisten-Gruppe. Sonntag, den 18. Mai: Tour nach Dierode. Treffen 5.30 Uhr auf dem Deumarkt.
- Deutscher Holzarbeiter-Verein. Mitglieberversammlung. Für Danzig: Montag, 19. Mai, abends 6 Uhr, im Sozial Club. Für Zoppot: Dienstag, 20. Mai, abends 6 Uhr, im „Bürgerheim“ Bergstraße. Für Ansfuhr: Mittwoch, 21. Mai, abends 6 Uhr, im „A. Hammer-Park“. Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Tariffragen, Referent Fritz Spill. — 2. Gewerkschaftliches. (13020) Die Ortsverwaltung.

Die Leute auf Hemjö.

Erzählung aus den Schweden von Gunnar Strindberg.

Am nächsten Morgen stand die Sonne für Olsson und seine Leute im Osten der Himmel über dem Meeresspiegel. Die Sonne auf den Bergen hinter den Felsen lag und am Meer nach Norden hin, das ganze mächtige Gebirge schaute von sich abwärts. Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben. Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben. Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben.

Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben. Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben. Die Sonne schien hell, aber im Schatten des Felsens waren Schatten zu sehen, die sich in Gruppen bewegten, und auf der Höhe und in der Tiefe war es zu heiß, um es zu beschreiben, und es war zu heiß, um es zu beschreiben.

Denken hin und zurück zur Erde, je nach der Richtung der vom Aufsteigen bewegten, flackernden Kerzenflamme. Er meinte den Toten in allen den Gehäusen zu erblicken, welche die Gewänder an die gewürfelte Taverne zeichneten. Da kam er in blauer Marottenade und Hosen aus grauem Corduroy einher, wie er am Steiner zu sitzen pflegte, wenn er mit seinen nach der Stadt saelte, soeben beim Stadthaus in der Schenke „Zur Weinstocke“ lag und mit dem Rüstfänger Toddy traf; hier erlitten er im schwarzen Anzug mit langen, schillernden schwarzen Beinfeinern, wie er in die Kirche zum Tisch des Herrn ging, wie er bei Hochzeiten, Beerdigungen, Kindstufen gekleidet war; hier hing die schwarze Schafstulle, mit der er sich verwarzte, wenn er im Frühjahre und Herbst vom Strand aus das große Schloßweg sah; hier brühte sich der mächtige Seehundsweg, der nach die Spuren des Weinstockes schmeckte, wie als lebenden Fisches, im Felde, nach ein Glas Glühwein getrunken worden, und daneben rinoelte sich die aus grüner, roter und gelber Wolle gekrühte Halsfarbe gleich einer großen Seeblase bis zur Erde hinab und steckte den Kopf in einen Stiefelsack.

Ein Schnippchen.

Von Anna Haag.

Die alte Bäuerin hockte auf einer Fuchsbank und hielt einem Fuchsanfall stand, der durch ihre Lunge stieß und das Atmen schwer machte, ja — unter dem der ganze hegere Leib der Alten zitterte und raschelte wie dürres Stroh im Sturm. — Inzwischen kam ihre Schwiegertochter in die Stube und setzte dem Gefinde das Beisetz auf den Tisch. Als sich die Tür hinter der jungen Bäuerin wieder geschlossen hatte, schlich sich das Weib, noch immer hustend, an den Tisch und ließ die unruhigen Augen von einem Keller zum andern flackern. „Jesus!“, sagte sie und hustete, „so ein Stück Würst für den Großknecht! — Das geht nicht. Das kann man nicht — das kann man einfach nicht.“ Das Weib nahm ein Messer, säbelte einen Brocken davon weg und schob ihn hinter den spärlichen Vorhang am Fenster. Auch auf dem Keller der Rüd war zuviel — und der Kleinrecht, der Knirps, verdiente eigentlich überbeweit sein Besper. „Der Tagdich! der Fanger!“ zählte sie zwischen ihrem Husten durch die dünnen Lippen. Mit Befriedigung betrachtete sie das Ersparte hinter dem Vorhang und stellte fest, daß dies morgen wieder für den Großknecht reichen konnte. Sie griff nach dem Glas des Knechtes, tat ein paar Rüge und füllte das Gefäß mit Wasser auf. Da fiel ihr Blick auf die Hand, die das Glas umspannt hielt. „Jesus Maria!“ Die Hand war geschwollen. Jetzt in dieser Sekunde kam es ihr urplötzlich auch zum Bewußtsein, daß die Fänge ihr wie Bleiflöge am Leibe hingen. Eine läche Angst ließ sie schlittern, und sie dachte daran, daß es ernst werden könnte.

Sollte sie zu so einem Windbeutel von Doktor gehen? Sie hatte nicht die geringste Achtung vor dieser Gattung Menschen. Die Doktoren waren schamlose Ausbeuter, die nichts so gut verstanden, als den sich plackenden übrigen Menschen das Geld aus der Tasche zu jagen. Hatte nicht ihr Alter auch so einen Blutunger gerufen, als es ernst mit ihm wurde? Und trotzdem hatte er sterben müssen. Noch heute läte sich ihr Seliger im Grabe umdrehen, wenn er erfahren könnte, was ihr der Doktor nach dem Begräbnis für eine Rechnung geschickt hätte.

So schloß die Bäuerin noch einmal über dem halben Entschluß in der Hoffnung, daß das schlimme Zeichen an der Hand morgen verschwinden sein möchte, daß ihre Fänge leicht und gelenkig sein würden und daß nur der Husten noch bliebe, der sie ja schon lange Jahre healtete, der nichts zu bedenten hatte, als daß er lästig war. Sagte man nicht: Der lange hustet, lebt lange?

Also — Als sie am andern Morgen erwachte, so es ihre Mide instinktiv und unmittelsbar nach der Saub. Aber, da froch ihr etwas ekfakt über die dürre Brust und langte zum Herzen. Die Saub war wie ein Kissen so hoch und dick und schillerte unheimlich in bläulicher Färbung.

Die Alte schlüpfte in einen besseren Rock (aber nicht in den ganz guten, sonst dachte man, bei ihr sei es haufenweise aufgeschüttelt) und schleppte sich auf ihren Klobia schweren Füßen zum Doktor.

Als sie wieder zu Hause auf ihrem anachamnten Ploß am Efen saß, brütete sie dumm vor sich hin. Was hatte der Doktor gesagt? „Wenn es nicht weiter macht, hat es nicht viel zu sagen. Wenn es aber weiter schwillt —“

Die Schwiegertochter trat wieder in die Stube mit dem Geschiffen. Die Alte strahlte auf den Tisch und dann auf ihre Hand. Mein Gott, es schwoß weiter!

„Gib auch den Leuten ordentlich zu essen!“, mahnte sie die Schwiegertochter. Erinnert blidte diese auf das Weib: „Was ist mit euch, Mutter?“ „Dok das dumme Fragen! Die Leute sollen nicht lazen, sie hätten ihr Saub nicht ordentlich gefriegt. Lea noch ein Stück dazu.“

Als die Junge ungeschlüssig stehen blieb, wiederholte die Alte nach einem entsetzten Blick auf ihre Hand: „Lea noch ein Stück dazu.“

Da ging die Schwiegertochter kopfschüttelnd zur Tür hinaus. Die Alte aber verhedde das Zeichen ihrer Krankheit unter dem großen Tuch, das sie um den Leib geschlungen hatte. Niemand brauchte zu wissen, wie es um sie stand. So ist jedoch am Tage ihre Kuacn das Zeichen ihrer Krankheit wuchten — und das war ist —, fielen ihre ihre Sünden zertnerischer auf die Seele.

Da standen die hungrigen Nuben von der Armeleutegasse, die sie von der Schwelle gejagt hatte, wenn sie um ein Stückchen Brot baten. — Das war die Hand, die allsonntäglich in der Kirche einen Rosenkranz in die Doperbüchse hekte. Ja — das war die Hand, die jahreslang jeden Morgen und jeden Abend einen kräftigen Strahl Wasser in den Milchweimer geirrt hatte, denn die Milch ist ja viel zu billig, hatte ihr Mund das Tun der Hand gerechtfertigt. Für das Weib begann nun eine unerträglich Zeit. Ihre fortschreitende Krankheit trieb sie zu süßen, Gütes zu tun, Gott gutta zu stimmen, sich schnell noch den sicheren Himmel zu verdienen. Fortie sie sich aus ihrer Seelenpein heraus aber zu Guitaten hürreihen lassen, so wartete sie der Gram um das Versehen. Schnell hörte sie auf mit der Wohlthätigkeit, wenn es ihr am einem Tage schien, als ob die Krankheit keine weiteren Fortschritte gemacht hätte. Wenn gar die Schwulst etwas zurückgewichen war, vertiefte sie schnell und heftiger denn je in ihr altes Laker. Sie beschmit die Portionen der Leute, schlich sich in die Küche, um die Milch zu kreden, froch in den Bühnerstall, um die Dennen zu befällen, damit kein Ei unterzlagen werden konnte.

Eines Tages aber streckte sie die Linke zum Veraleich neben die rechte. Eine wahnsinnige Angst packte die Alte. Auch die rechte hing an zu schwellen. „Es wird ernst“, murmelte sie. Das Grauen vor dem Tode, die Angst vor dem Jenseits, das löse Gewissen, wenn sie an ihre Sündtucht dachte, folterten die Alte mehr, als der Tod selbst es hätte tun können.

Aber der Tod kam nicht so schnell. Tage gingen und tröpfelten zu Wochen, ja zu Monaten. Immer wieder kam das Grauen, die Angst, das löse Gewissen. Dan mußte sie etwas herichrecken, um den fürchterlichen Vann zu brechen, der auf ihr lastete. Für Augenblicke war ihr nun leicht. Dann aber folgerten sie die Reue und die Verzweiflung über das nutzlos Verichwendete so lange, bis körperliche Schmerzen oder ein Blick auf ihre dicke verhöferten Güter sie wieder zu neuen Sündtucht trieb.

Der Schlaf kloß sie. Da hat sie den Doktor um ein Schlamittel. Sie lange es noch dauere mit ihr, fragte sie und schickte den Arzt miträusch von der Seite an.

„Sie können noch ein halbes Jahr und länger leben. Sie sind jäh“, meinte der Doktor. Nehmen Sie aber nicht zu viel von diesem Pulverchen da! Sonst, sagt's mit einemmal ernst werden.“ Werzte er.

Ein halbes Jahr! Da hatte sie noch lange Zeit, Gütes zu tun und den Himmel zu verdienen. Darum hatte ihr der Efel von einem Doktor das nicht gleich gesagt? Die

geplagten Menschen zunächst einmal ins Stockhorn lagen, das war natürlich sein Prokt.

Sie schüttete eines der Schlafpulver in das bereitgestellte Denn ein halbes Jahr lang konnte sie das nicht so freiben, wollte sie nicht das hinaustrreten, was sie während eines langen Lebens müßsam bereingekarrt hatte. Ein halbes Jahr lang sterben, das war entsetlich! Ein halbes Jahr lang Gütes tun, war noch entsetlicher. Und eine Doktorsrechnung von einem halben Jahr, das war das Allerechlichste! Da konnte wohl Null von Null aufgehen, und ihres langen Lebens Mühe und Plackeret war umsonst gewesen. Umsonst wäre sie durch all die dunklen und schmutigen Wege gewandelt, die zu ihrem heutigen Wohlstand geführt hatten. Jetzt schon sah sie sich ruiniert, der Armut preisgegeben. Und der Doktor, was würde der erst verlangen! Wenn es ein langames Sterben gab, dann kam er sicher alle Tage.

Sie schüttete eines der Schlafpulver in das bereitgestellte Glas und führte es zum Munde. „Galt, noch eins, und noch eins! Ruben will ich und nimmer an mein Eend denken.“

Als sie aber das Glas geleert hatte, fuhr ihr läch ein Stich durchs Herz. Wie, wenn sie zuviel von den weichen Pulverchen geschluckt hätte? Wenn es ernst werden sollte diese Nacht? Wenn sie nicht mehr aufwachte? Doch nur einen Augenblick mähte der Schrecken, denn sie wußte, daß, wenn sie heute kübe, ihr das Himmelreich nicht fehlen konnte. Hatte sie heute nicht Gütes getan über ihre Kräfte? So wäre heute eigentlich ganz der richtige Zeitpunkt zu sterben. Und im Halbschlaf schon träumte sie, wieviel von ihrem irdischen Gut nun doch noch bleiben würde. Sie schmunzelte, wenn sie sich das entläurichte Gesicht des Doktors vorstellte, den sie durch ihren unerwarteten und schmerzhaften Tod um eine lange Rechnung geprellt hatte. Ja, sie freute sich sogar über das Schnippchen, daß sie dem lieben Gott schlaen würde, wenn es ernst werden sollte diese Nacht Wunderbare Träume umgarnten sie. Sie sah zur Rechten des himmlischen Vaters. Gott hatte zu seinem Sohne gesagt: „Rüde ein wenig zur Seite! Die Frau hat viel Gütes getan in ihrem Leben.“ Ganz ferne im Himmel sah sie ihren Seltien, der gar nicht zu verstehen schien, wie sein Weib zu diesem außerordentlichen Plake kam. Das war ein Turmoh für sie ohnegleichen. Denn wie oft hatte sie sich über ihren Alten geärrert, wenn er sie im Diesseits zuweisen gemacht hatte, doch auch an ihrer Seele Heil zu denken. Ja, ja, man mußte es nur richtig anzugreifen müßen —

Als die Bäuerin am anderen Morgen nicht zur gewohnten Zeit erwachte, trat die Schwiegertochter in die Kammer der Alten. Sie fand die Schwiegertochter mit triumphierendem Schmunzeln im Gesicht zur seltsamen Ruhe eingegangen.

Die Frucht der Sünde.

Novelle von H. P. Lichow.

Deutsche Uebersetzung von Dr. Max Hirschberg.

Der Kollegienassessor Migniew hatte seinen Abendpaziergang beendet; er blieb bei einer Telcaraphentanne stehen und leuzte tief auf. In genau derselben Stelle hatte vor einer Woche, als er abends vom Spaziergang heimkehrte, sein früheres Stubenmädchen Nantja ihn abgepackt und ihm boshaft angelächelt: „Na, warte nur du! Dir werde ich eine Stuppe einstopfen! Dir bring' ich noch bei, was es heißt, ungeschuldige Mädchen zu verführen! Und den Säugling liefere ich dir ab, und ich gehe auf's Gericht, und ich erzähle alles deiner Frau.“

Und sie hatte verlangt, daß er auf der Bank auf ihren Namen hinstehend Rubel hinterlegen solle. Migniew dachte an alles dies, leuzte auf und bereute noch einmal in aufrechter Zerknirschung den Fehltritt eines Augenblicks, der ihm eine solche Masse Sorgen und Qualen eingetragen hatte.

Vor seinem Landhaus angelangt, setzte sich Migniew auf die kleine Portreppe, um auszuruben. Es war gerade zehn Uhr und aus den Wolken blinkte ein Stückchen Monds hervor. Auf der Straße und im Villenviertel war kein Mensch zu sehen; die alten Herrschaften hatten sich schon schlafen gelegt und die jungen gingen im Wäldchen spazieren; Migniew ludte seine beiden Taschen nach einem Streichholz ab, um sich eine Zigarette anzuzünden; dabei stieß er mit dem Ellbogen an etwas Weiches; ahnungslos sah er näher hin — und plötzlich verzerrte sich sein Gesicht vor solchem Entsetzen, als hätte er neben sich eine Schlange erblickt. Auf der Portreppe, vor der Tür lag ein Bündel. Fremd etwas Fängliches war mit irgend etwas zugegeben, das, nach der Beschaffenheit zu schließen, eine Stoppdecke oder etwas Ähnliches sein mußte. Der eine Zipfel des Bündels war halb aufgeschlagen, und als der Kollegienassessor die Hand hineinsteckte, griff er auf etwas Weiches und Feuchtes. Entsetzt sprang er auf und blidte sich um wie ein erschappter Verbrecher, der vor Schreck davonlaufen will.

„Teufel! Da hat sie ihn wirklich abgestiefert!“ zählte er wütend durch die Zähne und halte die Fäuste. „Da liegt er... da liegt nun die Frucht der Sünde! Ah, du lieber Gott!“

Vor Schreck, Mut und Scham war er wie erkrankt... Was tun? Was wird seine Frau sagen, wenn sie erfährt? Was werden die Aezegen sagen? Seine Erzeltern wird ihn höher vor den Bauch klopfen, vor Lachen bersten und modern: „Gratuliere... he, he, he! Ja, Alter ichüer vor Torheit nicht... Sie sind ja ein nettes Fruchtden, Semjan Grastowitsch!“ Die ganze Villenkolonie wird jetzt sein Geheimnis erfahren, und die ehrbaren Familienmütter werden ihm sicher das Haus verbieten. Die Zeitungen berichten ja alle Augenblicke von Findelkindern, und in diesem Zusammenhang wird der friedliche Name des Kollegienassessors Migniew in Runde durch ganz Anzland machen.

Das Mittelfenster der Villa war offen, und man konnte deutlich hören, wie Anna Philippowna, die Frau Migniew's, den Tisch zum Abendessen deckte; auf dem Hofe, dicht hinter dem Tore, kletterte der Hausknecht Jermolai klaglich auf der Balalaika... Der Säugling brauchte jetzt bloß aufzuwachen und loszuheulen, und das Geheimnis war entdeckt. Migniew empfand das unbewingsliche Verlangen, sich zu befehen.

„Nur schnell, schnell!“ murmelte er. Augenblicklich, so lange es niemand sieht! Ich werde ihn irgend wohin tragen, ich werde ihn einfach auf eine fremde Treppe legen... Migniew ergriff mit der einen Hand das Bündel und ging leise, aber mit festen Schritten, um nicht verächtlich auszuweisen, auf die Treppe.

„Eine erstaunlich schenklische Situation!“ dachte er, indem er sich Mühe gab, einen harmlosen Eindruck zu machen. „Ein Kollegienassessor, mit einem Säugling auf dem Arm, geht auf der Straße! Ah, du lieber Gott, wenn mich jemand sieht, und merkt, was los ist, bin ich verloren... Ich will ihn dort auf die Treppe legen... Nein, halt, dort sind die Fenster offen und vielleicht könnte mich jemand sehen. Wo-

hin mit ihm? Ah, ich hab's, ich werde ihn vor die Villa de Kaufmanns Mätkin tragen... Die Kaufleute sind et wohlhabendes und gutherziges Volk; vielleicht werden sie noch danke schön sagen und ihn bei sich aufziehen.“

Und Migniew entschloß sich endgültig, den Säugling a Mätkin zu tragen, obwohl das Landhaus des Kaufmanns an der letzten Straße der Villenkolonie unmittelbar am Füllh den lag.

„Wenn er mir nur nicht zu herlen anfängt oder mir auf dem Steckfiser herauszählt!“ dachte der Kollegienassessor. „Ich muß schon sagen: Danke bestens, das hätte ich nicht er wartet. Da trage ich unter dem Arm einen lebendigen Menschen wie eine Aftenmappe! Ein lebendiger Mensch, mit einer Seele, mit Gefühlen, wie wir alle... Na, eine nette Sache! Mätkins werden ihn aufziehen und vielleicht wird aus ihm irgend so ein Professor oder Gelehrter oder Schriftsteller... Das ist doch alles schon dagewesen! Jetzt trage ich ihn unter dem Arm wie ein Mutter ohne Wert und in dreißig, vierzig Jahren wird man vielleicht vor ihm kramm stehen müssen...“

Während Migniew auf dem schmalen, einsamen Fußweg, an langen Zäunen vorbei, unter dem dichten dunklen Schat- ten der Linden dahinschritt, kam es ihm plötzlich so vor, als ob er im Begriffe stehe, etwas äußerst Graufames und Verbrecherisches zu tun.

„Aber was ist das eigentlich genau genommen für eine Gemeinheit!“ dachte er. „So gemein, daß man etwas Gemeineres sich überhaupt nicht ausdenken könnte!... Was hat uns der unglückliche Säugling getan, daß wir ihn von einer Treppe auf die andere schleppen? Kann er denn dafür, daß er geboren wurde? Was hat er denn verbrochen?“

Migniew trat aus dem Schatten der Linden auf den Weg heraus, der vom Mondlicht übergoßen war, bedeckte das Bündel auf und sah den Säugling an.

„Schäm!“ flüsterle er. „Ah, du Gauer, deine Nase hat einen Knick, wie beim Vater... Schäm und läßt nicht, daß ihn kein sechlicher Vater anschaunt!... Ein wahres Trauerspiel, Brüderchen... So war es dir eben bei der Geburt schon vorausbestimmt...“

Der Kollegienassessor blinzelte mit den Augen; er hatte ein Gefühl, als ob ihm Ameisen die Wangen herabkrieten... Er dachte den Säugling wieder zu, nahm ihn unter dem Arm und klopfte weiter. Auf dem ganzen Weg bis zum Landhaus gingen ihm soziale Fragen durch den Kopf, und dabei plagten ihn Gewissensbisse.

„Wäre ich ein anständiger, ehrlicher Mensch,“ dachte er, „so würde ich einfach auf alles spucken, würde mit diesem Säugling vor Anna Philippowna hintrreten, vor ihr auf die Knie fallen und sagen: Verzeih! Bin ein Sünder! Strafe mich, aber den unschuldigen Säugling können wir nicht zugrunde richten. Wir haben keine Kinderchen; laß uns dieses zu uns nehmen und aufziehen! Sie ist eine herzengute Frau, würde zustimmen... Und dann hätte ich mein Kind bei mir... Ah ja!“

Er kam zur Villa Mätkins und blieb unentschlossen stehen. Er malte sich aus, wie er zu Hause im großen Zimmer sitzt und die Zeitung liest, und neben ihm zappelt das Kinderchen mit dem Knick in der Nase und spielt mit den Fingern seines Schläfchens; in dieses Bild schoben sich die Gesichter seiner Kollegen, die ihm sublingeln, und seiner Erzeltern, die vor Lachen bersten will und ihn auf den Bauch klopf... In der Gemütsstöße mühte sich ein zärtliches, warmes, melan- cholisches Gefühl...

„Verzeih, Bruder, bin ein Schurke!“ murmelte er. „Gedenke meiner nicht im Bösen!“

Er trat einen Schritt rückwärts; aber plötzlich rief er entschlossen aus: „Ah, hol's der Teufel! Ich würde auf alles! Ich nehme ihn mit, woggen die Leute sagen, was sie wollen!“

Migniew packte den Säugling und klopfte eilig denselben Weg zurück.

„Mögen sie doch sagen, was sie wollen!“ dachte er. „Gehe spornreichs hin, falle auf die Knie und sage: Anna Philippowna! Sie ist eine herrsengute Frau, sie wird mich verzeihen... Und dann werden wir es aufziehen... Ich's ein Mädchen, so nennen wir es — Wladimir, und ist's ein Mädchen — Anna... Wird wenigstens ein Alterstrost sein.“

Beinend, halbrot vor Angst und Scham, aber die Brust geschwellt vor Hoffnung und unbestimmtem Entschluß, geht er zu seinem Landhaus zurück, tritt vor seine Frau und fällt vor ihr auf die Knie...

„Anna Philippowna!“ flüsterle er schluchzend und legte den Säugling auf den Boden. „Strafe nicht, äbe Gnade!... Bin ein Sünder!... Das da ist mein Kind!... Du erinnerst dich an die Annätsche. Nun also... habe gemein gehandelt.“

Und außer sich vor Scham und Angst, wartet er nicht erst die Antwort ab, sondern springt auf und läuft, wie von der Teufel gestochen, ins Freie.

„Werde hier draußen bleiben, bis sie mich ruft,“ dachte er. „Muß ihr Zeit lassen, zu sich zu kommen und sich zu besinnen.“

Der Hausknecht Jermolai mit der Balalaika im Arm, geht vorbei, harret ihn an und zuckt mit den Achseln... Nach einer Minute geht er wieder vorüber und zuckt abermals mit den Achseln.

„Eine merkwürdige Geschichte, bitte um Vergebung,“ brummte er mit unterdrücktem Lachen... „Kommt da vorhin. Semjan Grastowitsch, eine Frau her, die Wätscherin Nantja. Legt das dumme Weib sein Kind auf die Treppe an der Straße und während sie bei mir drin ist, nimmt einer das Kind und trägt es davon... Eine nette Verführung!“

„Was? Was sagst du da?“ brüllte Migniew aus voller Achle. Jermolai, der sich den Zorn seines Herrn auf seine Art auslegte, fragte sich im Nacken und leuzte.

„Bitte um Vergebung, Semjan Grastowitsch,“ sagte er, „aber die Zeit da auf dem Land... ohne das da geht es nicht... ohne Weiber meine ich...“

Und nach einem Blick in die weitaufgerissenen, wütend glühenden Augen seines Herrn bemerkte er weiter: „Es ist Sünde, ich weiß; aber was soll man machen... Sie haben befohlen, keine fremden Weiber hereinzulassen, das nimmt; aber legen Sie selbst, wo soll man eigene Weiber hernehmen? Früher, als die Nantjtsche bei uns war, hab' ich keine fremden hereinzulassen, weil ich da meine eigene hatte, aber jetzt, geruchen Sie selbst zu bedenken... kommt man ohne fremde nicht aus... Und bei Nantjtscha, das nimmt, gab es keine Seitenjöränge, weil...“

„Wer dich fort, du Schurke!“ schrie ihn Migniew an kampfire mit dem Fuß und häuzte ins Zimmer seiner Frau. Anna Philippowna, angeheißt in Heberrolzung und Zorn, sah noch auf demselben Fleck und harrie mit verweinten Augen den Säugling an...

„Nun, nun...“ murmelte Migniew, seine bleichen Lippen zu einem Lächeln verzerrend, „habe nur Spas gemacht. Er ist nicht von mir, er ist von der Wätscherin Nantja. Ich... ich hab' nur Spas gemacht... Bring' ihn zum Hausknecht!“

Arbeitspausen!

Von Landesgewerbearzt Dr. Teletzky.

Zwei Gruppen von Gründen haben die Arbeiterchaft ihren Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit veranlaßt: Kurze und gesunde. Kaum war der Achtstundentag eingeführt, so trat ein Gegensatz zwischen den beiden Motiven auf. Der Wunsch nach möglichst langer zusammenhängender Freizeit, die allein vom einzelnen nützlich oder angenehm empfunden werden kann, der Wunsch, mit dem täglichen Arbeitspensum möglichst frühzeitig fertig zu werden, führt zu dem Bestreben nach möglichst kurzen Arbeitspausen. Sinken aber Pausen aber unter ein gewisses Maß führt zur Gesundheitschädigung.

Einem von uns, Landesgewerbearzt Dr. Gerbis, hat im Dezember 1923 in der „Sozialen Praxis“ auf diese „Fehler der Praxis des Achtstundentages“ hingewiesen; er verlangt nach zweistündiger Arbeit eine viertelstündige Früh- und Mittagspause. Die Mittagspause muß so lange dauern, daß sie eine gemächliche Mahlzeit erlaubt und darüber hinaus noch mindestens 20 Minuten körperliche Ruhe. Sie soll insgesamt keineswegs weniger als eine Stunde betragen; wenn die Arbeiter das Fabrikgrundstück verlassen müssen, ist mindestens eine ein- bis zweistündige Mittagspause notwendig. Bei Nachtarbeit ist noch nachmittags eine viertelstündige Pause notwendig.

In ähnlichen Forderungen in bezug auf die Mittagspause nennt Professor Brezina in einem dem österreichischen Bundesministerium für soziale Verwaltung erstatteten Gutachten.

Pausen sind notwendig zur Vermeidung allzu harter Ermüdung, auf die nur langsam die Erholung folgt. Die Mittagspause muß lang sein, um Aufnahme einer möglichst reichlichen Mahlzeit in Ruhe zu gestatten, sie muß Zeit zur leichten Verdauung und zur Erholung geben. Die österreichische Gewerbeordnung hat stets für Männer eine mindestens einundzwanzig Minuten dauernde Mittagspause vorgeschrieben. Diese Vorschrift ist auch bei geistlicher Einführung des Achtstundentages nicht aufgehoben worden. Bei längerer Arbeit waren außerdem Pausen von zusammen 1 1/2 Stunde geistlich vorgeschrieben.

Wir Gewerbeärzte alle und ein großer Teil der Gewerbeaufsichtsbeamten haben uns zur Zeit des allgemeinen Achtstundentages alle Mühe gegeben, auf die zweckmäßige Einhaltung von Arbeitspausen hinzuwirken, der Ueberanstrengung des Bundes nach frühzeitiger Beendigung der Arbeitszeit nachzutreten — leider häufig nicht mit dem gewünschten Erfolg. Wir sind Betriebe besah, in denen die Arbeiterchaft innerhalb des Achtstundentages überhaupt keine Arbeitspause wünschte. In langen Besprechungen mit den Betriebsräten habe ich gefragt, was früher die Arbeiterchaft ausgesetzt hätte, wenn ein Arbeitgeber pausenlose Achtstundentag verlangt hätte, ob es ihnen menschenwürdig wäre, mitten im Rauch und Schmutz der Werkstatt mit von Schmutz beschnittenen Händen einige Bissen Brot in den Mund zu stecken als einzige Nahrungsaufnahme zwischen 11 Uhr früh und 5 Uhr abends. Ich hatte darauf hingewiesen, daß in der halbstündigen Mittagspause der Nachteil der Werkstatt, in der die Arbeiter noch schnellem Verschleiß ihrer Gesundheit in einen Winkel oder über den Arbeitstisch gelegt einschlafen, nur beim Erhöhen der Glode aus ihrem Schlummer aufzufahren, an die schlimmsten von Marx und Engels beschriebenen Zustände erinnerte. Ich hatte in dieser Ueber-

spannung des Achtstundentages damals eine Ueberanstrengung gesehen, die mit längerem Bestehen des Achtstundentages von selbst verschwinden würde.

Es ist anders gekommen; die Not der Zeit hat zur Verkürzung der Arbeitszeit gezwungen, damit ist aber der Wunsch nach der abendlichen Freizeit gestärkt worden. Der Wunsch nach möglichst geringen Arbeitspausen wirkt sich nun in einer Weise aus, die geradezu verheerend auf die Gesundheit der Arbeiterchaft wirken muß. Bei 9 1/2- und 10-stündiger Arbeitszeit eine einzige Pause von einer halben Stunde muß mit Notwendigkeit zur Uebermüdung und zu raschem Aufbrauch der Körperkräfte führen, auch bei den kräftigen Männern und bei Nichtschwerarbeit.

Es muß die Arbeiterchaft ganz entschieden davor gewarnt werden, in solcher Weise Raubbau an ihren Kräften zu treiben. Gewiß ist es erwünscht, früher zu Pause zu sein, in den Sommermonaten mehr Zeit zu haben, den Kleingarten zu bestellen; für die Frauen, noch Zeit zu haben, Einkäufe in Ruhe zu besorgen. Alle diese Dinge aber müssen für den Arbeiter zurücktreten hinter der Schädigung der Gesundheit, die ein Stundenlanges, pausenloses Arbeiten, ein Arbeiten ohne eine zur Einnahme der Mahlzeit und zum Ausruhen notwendige Mittagspause mit sich bringt. Noch mehr als den männlichen Arbeiter schädigt jedoch durch ganz ungenügende Pausen unterbrochene Arbeiten Frauen und Jugendliche. Die deutsche Gewerbeordnung enthält keine Vorschriften über die Arbeitspausen erwachsener männlicher Arbeiter, sie schreibt aber für jugendliche Arbeiter bei mehr als achtstündiger täglicher Arbeitszeit eine einundzwanzig Minuten Mittagspause und nachmittags je eine halbe Stunde Pause vor, für Arbeiterinnen eine mindestens einundzwanzig Minuten Mittagspause. Gegen alle diese notwendigen Arbeiterchaftsbestimmungen wenden sich aber jetzt häufig die Arbeiter und die Betriebsvereinigungen selbst, verlangen auch für Jugendliche und Frauen einen Wegfall der Zwischenpausen, die Kürzung der Mittagspause. In dem berechtigten, aber kurzschichtigen Wunsch nach frühzeitiger Beendigung der täglichen Arbeitszeit übersehen Arbeiter und Arbeiterinnen den Schaden, den die durch das Fehlen entsprechender Pausen hervorgerufene oder gesteigerte Ueberanstrengung an ihrer Gesundheit und Körperkraft anrichtet. Darüber hinaus aber müßten Gewerkschaften und Betriebsräte sich die Frage vorlegen, ob es ihre Aufgabe sein kann, zu unterstützen an dem Abbau

gesetzlicher Arbeiterchaftsbestimmungen, durch deren Einführung ein dem bringenden Wunsch der Arbeiterchaft ausgesprochen wurde. Ich bin überzeugt, daß Betriebsräte und Gewerkschaften, wenn sie die Frage der Arbeitspausen nach allen diesen Richtungen hin in Erwägung ziehen, selbst die Notwendigkeit dieser Arbeiterchaftsmaßnahmen einsehen, die Unannehmlichkeiten und kleinen Vorteile frühzeitigen Arbeitsschlusses gegenüber den Notwendigkeiten des Gesundheitschutzes zurückstellen werden.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Bergarbeiterstreik auch in Ungarn. Nach einer am Dienstagabend bei dem Verband der Bergarbeiter Deutschlands aus Budapest eingetroffenen Mitteilung des Vorsitzenden des Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter Ungarns befindet sich der größte Teil der ungarischen Kohlenarbeiter im Streik. Die Zahl der Streikenden beträgt 40 000. Die Ursache des Streiks ist die Ablehnung der geforderten Lohnerhöhung durch die Grubenbesitzer. Ferner spielen Differenzen über die Arbeitszeit eine Rolle. Es ist mit einer längeren Streikdauer zu rechnen.

Streikunruhen in Schlesien. Am Mittwochvormittag versuchten streikende Arbeiter in Mieschowitz bei Neutchen ihre Kollegen, die Notstandsarbeiten auf der Freizeigrube verrichteten, von der Arbeit abzuhalten. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf es mehrere Leichtverletzte gab. Die Polizei schaffte schließlich wieder Ordnung. Als sie anrückte, wurde sie beschossen. Sieben Personen, die als Räufelstörer denunziert wurden, sind festgenommen worden. Auf der Gleiwitzer Hütte legte die Arbeiterchaft am Mittwochnachmittag einmütig die Arbeit nieder, weil die von ihr gestellten Lohnforderungen nicht bewilligt wurden.

Fremde Arbeiter in Frankreich. Im Jahre 1923 wurden in Frankreich 297 000 ausländischen Arbeitern Stellen vermittelt. Von ihnen waren 262 000 zum erstenmal nach diesem Lande gekommen. Nach der Staatsangehörigkeit verteilen sie sich wie folgt: Italiener 112 000, Polen 50 000, Spanier 36 000, Belgier 38 000, Portugiesen 11 000, andere 20 000. In das Baugewerbe vermittelt wurden 40 000 ausländische Einwanderer, in die Landwirtschaft 83 000, in verschiedene Gewerbe 51 000 und im Bergbau 35 000 sowie als Tagelöhner 48 000.

Russische Seuchenstatistik. Im Moskauer Verlage des Gesundheitskommissariats ist eine statistische Abhandlung erschienen, die einen Ueberblick über die derzeitige sanitäre Lage in der Sowjetrepublik bietet. Den amtlichen Daten zufolge hat die Pestepidemie im Norden des Reiches zugenommen, besonders in den Gouvernements Tsimsk (der südliche Teil des Gouvernements Archangel'sk), Biala, Perm, aber auch im ganzen Kaukasus. Die sibirische Pest trat 1923 in der Ukraine und der Krim auf. Neuerdings wütet sie in den Gebieten der Kirgisen und Kalmyken, wo die Sterblichkeit 90 vom 100 erreicht. Zu ungeliebten Dimensionen ist die Malariaepidemie angewachsen.

Zur beginnenden Saison

biete ich an:

Fahrräder neue und gebrauchte

zur erstklassigen Marken

Fahrraddecken, Schläuche

besonders billig.

Sämtliche Zubehör und Ersatzteile

— in reicher Auswahl und zu billigen Preisen —

Eigene Reparaturwerkstätte . . . Bequeme Kassenzahlung

OSKAR PRILLWITZ Paradiesgasse

Sonderangebote

Blusen

- Vollvoile 8.25
weiß, Kinnbo
- Vollvoile Jumper 11.-
mit Einsatz
- Vollvoile Jumper 15.25
mit Handhocharm
- Vollvoile Hemdbluse 20.-
(g. Ärmel)

Kleider

- Baumwollmusseline 45.-
gestreift u. gemustert, mod. Formen 46.-
- Wollmusseline 59.50
moderne, gestreifte und gepunktete Muster, feste Formen 60.-, 63.-
- Wollmusseline 86.-
Dünnmuster mit Seidenband gemustert
- Wollmusseline 95.-
Frauenkleid mit langem Ärmel 99.-

Morgenröcke

- Baumwollmusseline 28.-
gemustert, sehr praktisch 32.-
- Baumwollmusseline 42.-
gedeckte Muster
- Wollmusseline 44.-
mit langem Ärmel
- reinwollener Morgenröcke 38.50
Ein Posten extra preiswerter

Ein Posten **Damen-Mäntel 25.-**

Verkauf solange Vorrat reicht!

Max Fleischer Nachf. g.

Größtes Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion

Telephon 755

Große Wolfwebergasse 9-10

Telephon 755

Durchgehend von 8 bis 6 Uhr geöffnet.

Vermischtes

Der Junggejellen-Wolkenkräger. Eine der interessantesten Großbauten ist das neue große Junggejellen-Hotel in Reunort das nach seiner Fertigstellung mehr als 2000 Junggejellen ein Heim gemähren wird. Dieses Junggejellen-Hotel ist eine typisch amerikanische Einrichtung. Der einzelne Herr, der bei den ungünstigen Wohnungsverhältnissen nur schwer die ihm zuzugewandte Wohnung findet und dazu gezwungen ist in Gasthäusern seine Mahlzeiten einzunehmen, hat diese Lösung der Wohn- und Ernährungsfrage begeistert aufgefunden. Der Junggejelle findet hier jeden erdenklichen Komfort: seine Wäsche wird in kürzester Zeit gewaschen, seine Kleidung ist stand geferst. Die Preise sind keineswegs so hoch, wie man nach dem außerordentlichen Komfort, den diese Häuser bieten (eigene Sonnen- und Schwimmbäder, Bibliothek, Klubräume usw.), annehmen könnte; dem mittleren Angestellten etwa sind sie durchaus erschwinglich. Der Zutritt zu den Junggejellenheimen ist Frauen verboten. Wer eine Dame zu empfangen wünscht, muß dies in den Gesellschaftsräumen tun. Diese Häuser des modernen Geschäftsmannes kommen der heutigen Ehemündigkeit der amerikanischen jungen Leute stark entgegen.

Wie heißt der Mann? Auf einer großen Dampfschiff sind seit Jahrhunderten die Güter in der Hand des einseitigen Adels, der sehr abgeschlossenen und abenteuervoll lebt. — Bei einer Sturmflut ereignete es sich, daß dort einem Fischer das Boot weggetragen wurde. Die Flut

warf es so unglücklich auf das Meer, daß es im Bereich des Herrn v. Hsberg-Radern landete. Jeder andere hätte dem Fischer, dessen ganzes Vermögen im Boot steckte, und der sonst schon genug durch die Flut verloren hatte, sein Besitztum ohne weiteres wiedergegeben. Herr v. Hsberg-Radern war anderer Ansicht: er verlangte dafür, daß seine Gutsleute das von der Brandung hin- und hergeworfene Boot ans Land gezogen hätten, ein ziemlich hohes Vergelb. Da der Fischer das natürlich nicht bezahlen konnte, ließ der Gutsherr das Boot beschlagnahmen, die Leute der Flut machten die Preise mobil mit dem Enderfolge, daß dem Herrn v. Hsberg-Radern von allen möglichen Seiten aus Geldbeträge von fünf Pfennig bis zu zehn Mark als Beitrag zum Vergelb zugeschickt wurden. Er gab daraufhin das Boot auch wirklich frei. Eins aber hatte ihn geärgert. Die Postanweisungen waren bald gerichtet angewiesen an den Herrn v. Hsberg-Radern, v. Radern-Hsberg, Hsberg v. Radern und so in vielerlei Verdrehungen; mancher hatte sogar das „von“ vergessen. Deshalb veröffentlichte er im Kreisblatt in großen Buchstaben folgende Anzeige: „Ich heiße nicht v. Hsberg, ich heiße nicht v. Radern, ich heiße v. Hsberg-Radern!“ — Zwei Tage darauf fand im Kreisblatt an derselben Stelle in derselben Aufmachung folgende Anzeige: „Ich heiße nicht Hans, ich heiße nicht Wurst, ich heiße Hans Wurst!“

Der reiche Dufel. Aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und aus Hamburg wurden seit längerer Zeit Diebstähle von Briefen mit Postschekts gemeldet. Auf einer Berliner Bank wurde nun der 18 Jahre alte Josef Schön angehalten, als er einen solchen Scheck einlösen wollte. Die

Ermittlungen ergaben, daß er von einem seiner Brüder zur Einlösung erhalten hatte, der mit seiner Base, der 21jährigen Marie Dejer, ein Verhältnis unterhielt. Als diese erfuhr, daß ihr Dufel, ein Postbeamter in Obergeorgenthal, ein vermöglicher Mann sei, brach sie kurzerhand die Beziehungen mit ihrem Schab ab und reiste zu dem reichen Dufel. Dieser fand auch Gefallen an ihr und beschloß sie bei sich, obwohl er verheiratet und Vater von drei Kindern ist. Das Geld des reichen Dufels stammte aber daher, daß er Briefe unterschlug und Postschekts, die sie enthielten, herausnahm. Als er wieder einmal einen größeren Posten erbeutet hatte, schickte er vorsichtshalber seine Nichte nach Berlin, um die Schecke einzulösen. Da sie mit den Schecke nicht so genau Bescheid wußte, wandte sie sich um Unterstützung an ihren früheren Liebhaber, der seinerseits seinen jüngeren Bruder mit der Einlösung beauftragte. Der reiche Dufel und die Nichte wurden noch rechtzeitig verhaftet.

Vären und Wölfe in Schweden. In der schwedischen Provinz Norrland nehmen die Vären, wie ein Bericht des Oberjägersmeisters für die nördlichen Bezirke der Provinz feststellt, erheblich zu. In einem einzigen Bezirk schätzt man ihre Anzahl auf 40 Stück und sie zeigen sich auch in Gegenden, wo man sie vor 10 Jahren noch nicht bemerkt hat. Die Tiere richten unter den Viehherden beträchtlichen Schaden an. Auch die Zahl der Wölfe ist bedeutend gestiegen, und in einem einzigen Falle wurden von ihnen nicht weniger als 20 Kammere gerissen. Uebrigens zeigt dort oben auch der Gök trotz rüchichtslosen Wilderns eine deutliche Tendenz zur Vermehrung.

Stets das Neueste

Max Fleischer Nachflg.

Danzig, Grosse Wollwebergasse Nr. 9-10

Telephon Nr. 755

Grösstes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Osteuropäische Bank

A.-G.

Danzig, Langer Markt 3
Tel. 5883-5891 u. 391



BORG Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

Tuchhaus Friedländer

Danzig, Schmiedegasse 4

empfiehlt

Herrenstoffe und Damentuche

Kaufhaus Selonka

Häkergasse 13
Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitersachen

Bettfedern und Daunen, fertige Betten, Bettstellen, Matratzen billigst bei
F. W. Malzahn Breitgasse 84

O. Olschewski

Tel. 1802 Danzig, 3. Damm 18 Tel. 1802

Beerigungs-Kontor u. Sarg-Fabrik mit elektr. Betrieb
Größte Auswahl in allen Artikeln

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

B 2) Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbf.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 300, 603, 635, 1040, 1114, 130, W305, D 601 D 625, 711, D 800, 815, 845, 1020.

Dirschau an 410, 742, 1155, 1258, W 352, D 611, D 702, 821, D 821, 915, 921, 1133.

Dirschau ab 1223, 452, W 702, 742, D 742, 756, D 847, D 907, 944, D 1035, 155, 171, 552, 825.

Danzig an 125, 607, W 742, 785, D 821, 900, D 922, D 910, 1101, D 1110, 311, 345, 711, 952.

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, †=Fährt nur bis Hohenstein

M. A. Hasse Nchf.

Zigarren- und Tabakfabriken

Raucht den Qualitätstabak:

Prima Hollandsche „Melange“ No. 2

Solinger Stahlwaren

kauft man bei **EWALD VETTER NACHF., DANZIG**
Telephon Nr. 8048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

Solinger Schleiferei

für alle Stahlwaren
EWALD VETTER NACHF., DANZIG
Telephon Nr. 8048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

Handels- u. Transport-Gesellschaft Danzig

Fernspr. 2303 u. 6342. Danzig-Langfuhr Pommersche Chaussee 5.

Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung

Stab-, Band-, Formeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Draht, Drahtstifte, Kurzwaren aller Art. — Haus- und Küchengeräte, Emaille-Waren

E. G. Gamm's Kernseife

Seifenpulver und Bleichsoda
bekannt und bewährt! Ueberall erhältlich!

Springer-Liköre

hergestellt von

Gustav Springer, G. m. b. H., Danzig

Molkerei Friedrich Dohm G.m.b.H.

FILIALEN:

Altstätt. Graben 25
Haustor 1
Kassubisch. Markt 1c
Langgarten 103
Melzergasse 4
Kohlengasse 5

Schild 15
Schichaugasse 8
Pfefferstadt 42
II. Damm 1
Rähm 13/14
Sperlingsgasse (Ecke Thornscher Weg)

Stadtgebiet
Langfuhr, Hauptstr. 119
Neuschottland 15
Schidlitz, Karth. Str. 107
Zoppot, Danzig. Str. 55
Seestr. 44
Oliva, Klosterstr. 4

Rudolf Prantz :: Danzig

IMPORT

Hopfengasse Nr. 29
Ferasprecher Nr. 5376, 5359

EXPORT

Getreide - Mühlenfabrikate - Hülsenfrüchte - Saaten - Kolonialwaren

Trinkt

Schmalenbergs

Weinbrände

Gebr. Heydasch

Fernspr. 1654 Wein- u. Spirituosenhandlung Fernspr. 1654

offert:

Faß- u. Flaschenweine / Feinsprit / Arrak, pur / Cognac, pur
Jamaika-Rum, pur / Weinbrände / transit und verzollt



SCOTT'S EMULSION



Langgasse 2

Dieser Stiefel stellt jeden Käufer zufrieden!



Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Hochspannungsleitung Danzig, am Blei-
hof - Südfswinkel - Sporthalle - Bahnhof
Langfuhr - Langfuhr, Zentrale an der Kurve
ist unter Spannung gesetzt.

Eine Berührung der Leitung ist mit Lebens-
gefahr verbunden.

Danzig, den 16. Mai 1924. (13006)

Der Senat.

Abteilung für Betriebe, Verkehr und Arbeit.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Mai fällig gewordenen 2. Viertel-
jahresraten der Gewerbesteuer und Vermögens-
steuer, sowie die 1. Halbjahresrate 1924 der
Grundsteuer sind bis zum 20. Mai einschl. an
die unterzeichneten Steuerkassen zu entrichten.
Nach genanntem Tage werden außer den Ge-
bühren vom Fälligkeitstage ab 1% Zinsen
monatlich erhoben. Es wird darauf hingewiesen,
dass trotz Einlegung von Rechtsmitteln Zahlung
zu leisten ist. Vom 23. Mai ab werden die
Rückstände kostenpflichtig beigetrieben.

Bei Zufendung auf bargeldlosem Wege oder
durch die Post hat die Einzahlung unter ge-
nauer Bezeichnung des Absenders und des Steuer-
zeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Be-
trag spätestens am 23. Mai d. Js. der Steuer-
kasse zugeführt ist, widrigenfalls die zwangs-
weise Beitreibung erfolgt.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung
im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes
vom 11. Dezember 1922.

Mahnung des einzelnen Steuerpflichtigen
erfolgt nicht.

Kassenstunden mit Ausnahme von Montag
werktäglich 7^{1/2}—12 Uhr vorm.

Danzig, den 16. Mai 1924. (13006)

Städtische und Freistaatliche Steuerkasse.

Kauf Danziger Notgeldscheine

zum Besten der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig.
Ankunft: Geschäftsstelle Plankengasse 4, I; Tel. 7314

**Billige Schürzen-
u. Wäsche-Woche!**

- Wiener Schürze gestreift 2²⁵
- Wiener Schürze extra weit 3⁴⁵
- Wiener Schürze bunt 5¹⁰
- Wiener Schürze Jumperform, entzückende Muster 6⁹⁰
- Trägerschürze gestreift 4⁷⁵
- Lintenschürze feste Qualität, gestreift 3⁷⁰
- Lintenschürze feste Qualität, extra weit 4⁴⁵
- Damenhemd mit Ballschiel 3⁵⁰
- Damenhemd mit Träger 3⁷⁵
- Damenbeinkleid gefaltet 4⁵⁰
- Damenuntertaile prima Qualität 2⁸⁰

Außerdem sämtl. andere Herren-, Damen- u. Erstlingswäsche
Klubjacken, Häkeljumper, Strumpfwaren, Berufskleidung,
Herrenartikel u. Kurzwaren zu äußerst billigen Preisen.
Beachten Sie unser Schaufenster

Beschw. Goldmann
Boldschmiedegasse 29

12971

Sterbekasse Beständigkeit

Älteste Danziger Sterbekasse
Kassentag: Am Sonntag, den 18. Mai 1924,
Rammbau 41, bei Prengel
Entrichtung der Beiträge (in Gulden)
Umwandlung all. Reichsmarkversicherung in
Guldenversicherungen (b. spätestens 15. 6. 24)
Aufnahme neuer Mitglieder 12999
Die Beständigkeit nimmt auch Umwandlungen auf
Gulden vor für die Klassen Phönix, Einigkeit,
Kornmessergerhilfen, Ehemaliger Sicherheitsverein,
Schiffszimmergesellen
Sahilstelle (jederzeit geöffnet): Beslack, Hohe Seig. 27

Kredit
ist wieder da!
Bei kleiner Anzahlung können Sie
sofort mitnehmen!

Elegante
Herren- und Damen-
Mäntel
Damen-Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Gummimäntel

Danziger Textilhaus
9 Lange Brücke 9

12970

Sonder-Verkauf

großer Warenposten, die durch persönlichen Einkauf in den
ersten Werkstätten in Berlin und Wien sehr vorteilhaft er-
worben und **besonders billig** veräußert werden

Donegal-Mäntel große Auswahl von 29 ⁷⁵ an	Covercoat-Mäntel in guter Qualität von 48 ⁵⁰ an	Mäntel aus modernen einfarb. Stoffen von 88 ⁵⁰ an	Regen-Mäntel irprägnierte Stoffe von 34 ⁵⁰ an	Gummi-Mäntel hervorragend gute Fabrikate von 66 ⁵⁰ an	Sport-Jacken aus Covercoatstoffen von 49 ⁵⁰ an
Donegal-Kostüme schöne Verarbeitung von 69 ⁵⁰ an	Kostüme aus engl.-art. Stoffen von 29 ⁵⁰ an	Kostüme blau und schwarz Charvot von 78 ⁵⁰ an	Musselin-Kleider große Auswahl von 18 ⁷⁵ an	Leinen-Kleider von 18 ⁷⁵ an	Voile-Kleider farbig von 19 ⁵⁵ an
Jumper aus Kunstseide Wiener Neuheiten von 39 ⁷⁵ an	Jumper aus Kunstseide Hemdenart von 16 ⁷⁵ an	Blusen Hemd- und Bohnenformen von 16 ⁷⁵ an	Voile-Blusen farbig, neuartige Formen von 8 ⁷⁵ an	Waschblusen in hellen und dunklen Farben von 8 ⁷⁵ an	Schals aus Kunstseide, große Mode von 12 ⁵⁰ an
Beachtung der Schaufenster lohnenswert!	Röcke aus engl.-art. Stoffen von 15 ⁷⁵ an	Klubjacken Wolle, viele Farben von 19 ⁷⁵ an	Klubjacken Kunstseide, neue Wiener Mod. von 56 ⁵⁰ an	Röcke aus Frotte in vielen Farben von 24 ⁵⁰ an	Beachtung der Schaufenster lohnenswert!
Mädchen-Mäntel aus guten Wolstoffen von 17 ⁷⁵ an	Mädchen-Kleider neue Maschinen, Walchstoffe von 5 ⁵⁰ an	Mädchen-Kappen und-Hätschen entzückende Formen von 4 ⁷⁵ an	Kinder-Wäsche-Anzüge gute Kadestoffe von 21 ⁵⁰ an	Kinder-Wäsche-Anzüge Anknapf-Form von 12 ⁵⁰ an	Wash-Kittel farb- und Echtheite Stoffe von 9 ⁷⁵ an
Damen-Hemden guter Wäscheoff. Hochbaum- Garnitur von 2 ²⁵ an	Damen-Hemden guter Wäscheoff. garter Stückereischnitt von 4 ⁵⁰ an	Garnitur Hemde u. Beinkleid, festes Hemdenmach. Frotte-Garnit. von 9 ²⁰ an	Garnitur Hemde und Beinkleid guter Wäscheoff. von 12 ⁵⁰ an	Garnitur Hemde und Beinkleid, eleganter Schnitt von 18 ⁷⁵ an	Nachtthemden mit feinerer Stickerei von 9 ⁵⁵ an
Water-Schürzen Wiener Form von 3 ²⁵ an	Satin-Schürzen hübsche Form von 5 ⁷⁵ an	Prinzeß-Röcke viele Ausführungen von 9 ⁵⁰ an	Unter-Röcke weiß mit Stickerei von 6 ⁷⁵ an	Schlüpfer Macke-Form von 3 ²⁵ an	Schlüpfer Kunstseide von 12 ⁷⁵ an

Murawski

Gut erhalt. Frack
(mittl. Gr.) ist zu verk.
Gr. Ronnengasse 22, 1 Tr.
Dabei sind alte Romane
zu haben. (†)

1 Paar
Herr.-Schmiedschuhe
(Gr. 42) und 1 Paar
Damen-Halbschuhe
(Gr. 39) beid. fast neu,
billig zu verkaufen. (†
Pogacynski 82, 1 Tr.

Ein Paar
br. Herrenschuhe
fast neu Gr. 42, billig zu
verkaufen. Kuklinski,
Gr. Wollweberg. 4, III. (†)

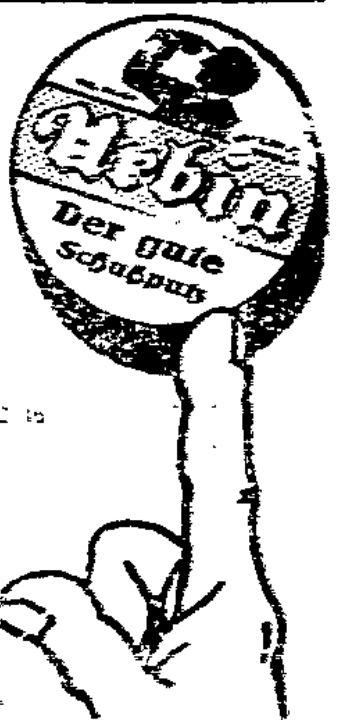
Sinderbettgestell
billig zu verkaufen.
Gr. Gasse 5, 2 Tr., links (†)

Zu verkaufen:
Blaues Seidenkleid (20 G),
weißes Wollkleid (8 G)
Kolkowgasse 14, str. I (†)

Zu verkaufen:
1 Eisschrank, 1,50 m hoch,
1,50 m breit, 0,70 m tief,
1 Sportanzug, Covercoat,
für schlanke Figur. Janca,
Kötkberggasse 7, 2 Tr. (†)

Solider Handwerker sucht
kleines Stübchen
oder auch als Beiwohner.
Seil. Off. u. V. 1252 an die
Gr. d. Volksstimme. (13004)

**Beratung
u. Beistand**
in Steuer-, Riets- und
Wohrungs-, Ehe-, Scheid-
Straf-, Juri-Prozess- und
sonst. Angelegenheiten.
Büro,
Heilige Seifengasse 58, pt.



Wirtschaftliche Wirkungen des Ruhrkampfes. Im Dortmunder Bezirk sind von den 7000 Arbeitern des Eisen- und Stahlwertes Gleich infolge Betriebsstilllegungen auf Grund des Kohlenmangels 4000 Mann arbeitslos geworden. Bei der Dortmunder Union müssen aus dem gleichen Grunde zwei weitere Hochöfen abgeblasen werden. 500 Arbeiter wurden beurlaubt. Im Hellenfirchener Revier sind drei Hochöfen der Hellenfirchener Bergbau-A.G. abgeblasen worden. Die „Gute-Hoffnung-Hütte“ in Oberhausen hat von fünf Hochöfen nur noch einen im Betrieb. 1700 Mann wurden bei ihr teils beurlaubt, teils der Erwerbslosenfürsorge überwiesen. Verschiedene Glasfabriken haben infolge Gasmangets ihre Betriebe stillgelegt; so müssen bei der bedeutenden Glashütte Königsheide rund 300 Arbeiter feiern.

Stinnes in Peru. Wie der „Telegraf“ aus Lima (Peru) meldet, hat die Firma Gildemeister und Co., welche die Stinnes-Petroleum-Interessen vertritt, an die peruanische Regierung ein Konzessionsgesuch gerichtet für ein 30 000 Hektar umfassendes petroleumhaltiges Gebiet bei Callao. Deutsche Geologen befinden sich bereits auf der Reise nach Callao, um die Bohrversuche zu leiten.

Russisches Petroleum in Wilhelmshaven. Der schwedische Tankdampfer „Diaren“ ist mit einer Ladung von 7700 Tonnen Petroleum in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Ware kommt aus Batum in Georgien und stellt die erste Petroleumladung dar, die von dort nach Wilhelmshaven gebracht wurde. Der Dampfer hat für die Reise 17 Tage gebraucht. Da inzwischen der deutsch-russische Konflikt wegen des Vorfalles in der Berliner russischen Handels-Gesellschaft ausgebrochen ist, ist mit weiteren Sendungen aus Russland vorläufig nicht zu rechnen.

Steigerung der Saar-Kohlenförderung. Nach dem neuesten Bericht der Regierungskommission an den Völkerbund hat die Förderung der Saar-Kohlen im März eine weitere starke Steigerung erfahren; sie beläuft sich auf 1 921 700 Tonnen. Dies ist die höchste bisher erreichte Förderziffer. Damit ist die durchschnittliche Monatsförderung des Jahres 1918 um mehr als 20 Prozent überschritten worden.

Der englisch-polnische Handels- und Schifffahrtsvertrag. Kürzlich erhaltene Senator Buzek im Senat Bericht über die erfolgte Ratifizierung des englisch-polnischen Handels- und Schifffahrtsvertrages. Für die Befestigung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und England spreche der wachsende Handelsverkehr; dieser werde bei Vermeidung der deutschen Vermittlung noch bedeutend zunehmen. Der abzuschließende Vertrag lasse auch die Gründung englischer Gesellschaften in Polen zu und werde dadurch den Zustrom englischen Kapitals fördern. Auch die Frage englischen Transits (nach Russland) sei genau ausgearbeitet. Die englischen Dominions hätten das Recht des Beitritts; dieser werde von der Regierung von Kaliszina in Betracht gezogen. Der Senat nahm das Ratifizierungsgesetz unverändert an.

Dezession in der belgischen Textilindustrie. Die neue Krankenkassa wird von der belgischen Industrie, soweit sie für den Weltmarkt arbeitet, als eine Erleichterung empfunden. Infolge der Walfuturücknahme war die Lage der belgischen Industrie in den beiden letzten Monaten recht schwierig geworden. Namentlich die Textilindustrie hat einen Rückschlag erlitten, durch den die in der Anfallungsperiode erzielten großen Gewinne ganz oder teilweise abstrahiert wurden. Die meisten aus dem Ausland herbeigekommenen Auf-

träge müssten rückgängig gemacht werden, während die inländischen Verbraucher sich in Erwartung weiterer Preisrückgänge ungerothenliche Zurückhaltung auferlegten. Die Lage der belgischen Textilindustrie wurde noch dadurch erschwert, daß die englische Konkurrenz wieder am Markt erschien und die belgischen Preise unterbot. Während die rückgängige Bewegung des Frankfurter sich im Ausfuhrgeschäft noch nicht auswirken vermochte, hat das Inlandsgeschäft bereits eine bemerkenswerte Belebung erfahren, deren Dauer jedoch von der Entwicklung des Frankfurter abhängig ist.

Langfristige Ausfichten der amerikanischen Baumwoll-ernte. Unter den Faktoren, von denen die amerikanische Baumwollenernte abhängt, ist bis jetzt das Wetter der ungewisste Faktor. Davon wird es abhängen, wie weit die Anbaufläche vergrößert werden wird. Man rechnet auf 3 bis 5 Prozent, spricht teilweise sogar von 7 Prozent; bei andauernd ungewissem Wetter kann jedoch der Mehranbau zu gering werden. Daß er fast gar nicht ins Gewicht fällt, Texas und Oklahoma haben bis jetzt die besten Ausfichten für eine intensivere Bebauung, in Westexas ist die Bodenfruchtbarkeit besser als seit Jahren, und aus unterrichteten Kreisen erfährt man, daß in Texas mit einer Ernte von sechs Millionen Ballen gerechnet wird. Arbeitskräfte sind in genügender Menge vorhanden, und zwar zu verhältnismäßig geringen Löhnen.

Niedrige Ausdehnung der amerikanischen Kunstseiden-industrie. Seit dem Jahre 1913 hat die amerikanische Kunstseidenproduktion ständig und beträchtlich zugenommen. Sie belief sich 1913 auf 1 566 000 Pounds, 1923 auf 35 980 000 Pounds. Trotz dieser bemerkenswerten Produktionssteigerung erhöhte sich die Einfuhr von 2 087 773 Pounds im Jahre 1922 auf 3 006 037 Pounds im Jahre 1923. Damit sind die Vereinigten Staaten nicht nur für Rohseide, sondern auch für Kunstseide zum wichtigsten Verbraucher und Konsumenten geworden. Eine aufblühende Industrie beschäftigt sich neuerdings mit chemischen Rohstoffen aus Natur- und Kunstseide. Der Rohseidenimport des Jahres 1923 belief sich auf 49 505 581 Pounds im Werte von 391 942 417 Dollar. Ungefähr 80 bis 85 Prozent des Imports stammen aus Japan, das 90 Prozent seines Rohseidenexports nach den Vereinigten Staaten schickt. Infolge des Erdbebens haben sich im Jahre 1923 diese Proportionsverhältnisse etwas vergrößert. Andere Rohseidenländer sind China, Italien und Frankreich. Der Export an fertigen Seidenwaren ist im Vergleich zum Import recht gering. Kanada, England und Australien sind die Hauptabnehmer.

Die automobilfreundliche Schweiz. In Bezug auf die Verschärfung des Autos hat sich in der Schweiz in den letzten Jahren eine erhebliche Wandlung zu Gunsten dieses Verkehrsmittels vollzogen. Früher herrschte eine nicht geringe Abneigung gegen das selbstfahrende Vehikel, was sich auch darin äußerte, daß in einzelnen Kantonen das Fahren mit Automobilen verboten war. Das milde Transitsystem ist zwar auch heute noch in den meisten Kantonen bei Strafe verboten, doch hat im übrigen das Automobil eine außerordentlich rasche Verbreitung erfahren. Hat doch nach einer letzten veröffentlichten Statistik die Schweiz im Jahre 1923 bereits dreihunderttausend Automobile im Verkehr gehabt. Das bedeutet ein Auto auf jeden hundertfünfundsechzigsten Einwohner. Das Schweizer Land wird damit an Stärke der Verbreitung des Kraftfahrzeuges nur noch von Amerika, England und Frankreich übertroffen. Wenn die Verbreitung im gleichen Maße weiter zunimmt, so wird es bald an weiterer Stelle der Länder der Welt stehen. Man wird dann schon auf die Zinken der Bergriesen in die Regionen des ewigen Schnees klettern müssen, um „autofrei“ leben zu können.

Gerhard Krechmar. Der rühmlich bekannte Musikgelehrte und Professor der Musikwissenschaft an der Universität Berlin, Geh. Reg.-Rat Dr. Gerhard Krechmar, ist in Berlin im Alter von 77 Jahren gestorben. Der in Oberhavel im sächsischen Erzgebirge 1848 Geborene studierte zunächst Philologie in Leipzig und wurde dann Lehrer am dortigen Konservatorium. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Theater- und Konzertdirigent in Weß und Hofsch lehrte er als Professor der Musikgeschichte an der Universität Leipzig. 1904 übernahm er die Professur für Musik an der Berliner Universität. Seine Meister und Titel mehrten sich entsprechend seiner wachsenden öffentlichen Bedeutung. Neben vielen kleineren literarischen Arbeiten Kompositionen und Herausgaben wurde am bekanntesten sei dreibändiger „Führer durch den Konzertsaal“ (1887).

Große Heringschwärme in der Ostsee. In der Ostsee sind sowohl in der holländischen wie ander mecklenburgischen Küste große Heringschwärme aufgetreten. In der Fischländer Bucht östlich von Warnemünde zogen Fischer in einer Nacht 2000 Zentner Heringe aus Land. Der Abschlag dieser großen Fischmengen löst auf Schwierigkeiten. Die Heringe werden zum größten Teil als Schweinefutter verwendet, da es zur Konservierung an Vorrichtungen und Hilfskräften fehlt.

Die Wandergesellschaft in Ost-Polen. Eine bewaffnete Bande überfiel dieser Tage den Ort Kleszowice; dabei wurde ein Lehrer getötet, zwei andere Personen, darunter ein Polizeibeamter, wurden verwundet. Eine andere Bande überfiel das Landgut eines Gutbesizers stark und benutzte bei diesem Überfall sogar Handaraten. In Bielsk im Poljehgebiet wurde ein Polizeibeamter getötet, die Mörder entkamen. In Wolhynien sind bisher schon 200 Mitglieder verschiedener Banden verhaftet und im Gefängnis der Stadt Luck interniert worden.

Der amerikanische Stahlkönig Schwab ist gestorben. Er begann seine Laufbahn als Mitarbeiter von Carnegie, der ihn an die Spitze des Stahltrusts brachte. Infolge unglücklicher Spekulationen trat er 1903 zurück. Am 1. März brachte er die Bethlehem Steel Comp. in die Höhe. Obwohl Deutscher von Geburt, lieferte er den Alliierten Munition in großen Mengen.

Maritastatische Westordnung. Von einer wahren Selbstmord-Epidemie wissen die Wiener Zeitungen zu berichten. Bereits Diensten früh wurden nicht weniger als sechs Fälle von Selbstmorden der Polizeit zur Anzeige gebracht, darunter die des 43-jährigen Prokuristen der Bodencreditanstalt K. Gohn, der infolge verfehlter Spekulationen zum Revolver seine Asche nahm. Ferner brachte sich im Laboratorium einer Privatfirma ein anderer Prokurist durch Penthagol um. Erhängt haben sich zwei Unschuldige, ins Wasser gestürzt zwei andere und eine Witwe warf sich nachts aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße. Alle haben als Grund ihrer Verweilung die wirtschaftliche Notlage an.

Russische Freiwilligen Flotte. Nach zehnjähriger Unterbrechung haben die Schiffe der in rätterischen Regierungsbefehl übergegangenen „Freiwilligen Flotte“, früher einer Aktiengesellschaft, deren Mitinhaberin die an verschiedenen russischen und dänischen Meeresküsten betätigte Zarin-Mutter Maria Neoborenowa war, ihre Fahrten zwischen Odessa und Hamburg wieder aufgenommen. Die Dampfer laufen diesen des Mitteländischen Meeres unter reter Flagge an.

Wir bieten

Qualitätswaren

zu billigsten Preisen

- Kindersöckchen** gute Qualität, in weiß, mit buntem Rand
für 1 Jahr **0.85** bis 4 Jahre **1.15** bis 7 Jahre **1.45** bis 9 Jahre **1.75**
- Kindersöckchen** la Baumwolle, mit buntem Wollrand, in dunklen Grundfarben
bis 2 Jahre **1.35** bis 5 Jahre **1.95** bis 9 Jahre **2.35** bis 12 Jahre **2.95**
- Kindersöckchen** hell u dunkelfarbig, mit breitem Rinselrändchen, in neuester Ausmusterung
bis 2 Jahre **1.65** bis 5 Jahre **2.05** bis 9 Jahre **2.65** bis 12 Jahre **3.05**
- Kindersöckchen** allerbeste, feingewebte, mercerisierte Qualität, weißgrundig, mit farb Wollrand
bis 2 Jahre **2.60** bis 5 Jahre **3.30** bis 9 Jahre **3.90** bis 12 Jahre **4.50**
- Kindersöckchen** in vielen neuen Mustern, mit breitem Jaquardwollrand
bis 4 Jahre **1.35** bis 8 Jahre **1.65** bis 12 Jahre **1.95**

- Damenhandschuhe** Leinen imitiert, farbig und schwarz Paar **1.45**
- Damenhandschuhe** in allen Farben Seidenimitation, mit schwarzer od. weiß. Aufsicht Paar **1.95**
- Damenhandschuhe** bester Linienersatz, mit weißer Aufsicht . . . Paar **2.45**
- Damenhandschuhe** mit Riegelverschluss, hochelegante Ausführung mit Aufsicht Paar **2.95**
- Damenhandschuhe** feinstes Florgewebe, ohne Aufsicht, hervorrang. Sitz, alle mod. Farben Paar **3.65**
- Herrenhandschuhe** vorzügl. Leinenimitation, farbig, mit weißer Paspelung Paar **2.75**

- Herren-Oberhemden** laPerk., mit 2Krag, u. gefüll. Brust, S. **14.50**
- Herren-Oberhemden** Zephir, gute Qual., mod. Schnitt, m. 2 Kr., S. 19, 75. **16.75**
- Herren-Sportkragen** prima Pikee, alle Weiten . Stück **0.95**
- Herren-Selbstbinder** mod. Farben . Stück **2.90**
- Herren-Selbstbinder** gute Qualitäten, moderne Streifen, Stück **4.50**
- Herren-Selbstbinder** schmale Form, teils reine Seide . Stück **5.75**
- Herren-Hosenträger** mit auswechselbaren Gummistrippen, Paar **1.50**
- Herren-Sockenhalter** Seidengummib., Paar **1.10**

Extra billig!

- Herrenstrophhüte** 5.75, moderne Formen **6.75**
- Herrenfilzhüte** gute Qualitäten **12.50**

Extra billig!

Ein Posten

Hemdblusen

aus gestreiftem Zephir, in vielen, schönen Streifen, vorzügliche Verarbeitung, mit umgelegter Manschette, volle Größen **6.90**

Ein Posten

Weißer Matteeblusen

Hemdform, offen und geschlossen zu tragen, mit Faltenbrust und Perlmutterknöpfen, in vorzüglicher Verarbeitung **8.50**

Ein Posten

Waldhüteröcke

aus gestreiftem Zephir, in hell und dunkel gestreift, mit breitem Säumchen, in vorzügl. Qualität und Ausführung **5.90**

Sternfeld
DANZIG und LANGFUR

Neu eingetroffen

Turnschuhe mit Gummisohle, für Kinder, Damen und Herren

Größe:	22-26	27-34	35-41	42-47
Gulden:	4.50	5.00	6.75	7.95

Tennisschuhe mit Gummisohle, in weiß und grau, für Damen und Herren

Damen: **6.90** Herren: **7.90**

Seglerschuhe von 28-46

Sandalen und Leinenschuhe in großer Auswahl zu den billigsten Preisen



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren.

Danzig
Gr. Wollwebergasse 3
Langgasse 10

Langfuhr
Hauptstraße 117

Zoppot
Seestraße 37

13012

Neu aufgenommen:

Herren-Konfektion

Anzüge, Paletots
Gummimäntel
Arbeiter- und Berufs-Kleider

HERREN-BEKLEIDUNGS-HAUS



DANZIG-ALTSTADT GRABEN 95

Ich bleibe nach wie vor meinem Geschäftsprinzip treu:

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Billigste Bezugsquelle für Herren-Konfektion Herren-Artikel, Anzüge, Paletots, Gummimäntel, BERUFLICHE KLEIDUNG

Übernehmen Krawatten, Hüte, Strümpfe, Unterwäsche, Handschuhe IN GRÖßTER AUSWAHL

EIN VERBUND MACHT DIE 2 LIT. DAUERNDEN KUNDEN.

Stempel & Schilderfabrik
Hering
Mazkouschegasse 6

Felle aller Art
werden gekauft.
Leder u. Fellhandlg.
Helene Tefner.
Langgarten 24.
Telephon 2406. 12379

Institut für
Pfefferstadt
Nr. 71, 1 Treppe
2 Minuten vom
Hauptbahnhof.

Durchgehende Sprechzeit von
morgens 8-7 Uhr abends
Sonntags von 9-12 Uhr vorm

Zahnleidende

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatzbedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehender dem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz. Stützähne usw. 12549

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.
Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.
Die Preise sind sehr niedrig, Zahnersatz pro Zahn von Zahnziehen mit Befäubung, Plomben von **2 Gulden** an. **Neuzeitliche hygienische Operationszimmer.** — **Eigenes Laboratorium.** **Auswärtige Patienten** werd. möglichst an einem Tage behandelt.

Kredit
ist wieder da!
Bei kleiner Anzahlung können Sie **sofort mitnehmen!**

Elegante
Herren- und Damen-Mäntel
Damen-Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Gummimäntel
Danziger Textilhaus
Lange Brücke

Weitere
20 Straßenverkäufer
werden gesucht

Jeder Lohn u. Provision
Anwärter: 20 bis 30 Gulden
Franzosen und junge Mädchen
sollen melden sich Montag
vormitt. 7 Uhr im Spendehaus
6, Hof, letzte Tür u.

Danziger Hundehaus

Einlegerin
für Schnellpresse u. Ziegel
in dauernde Stellung bei gutem
Lohn gesucht. Nur wirklich
tüchtige Kräfte wollen sich melden.
Büchdruckerei J. Gehl & Co.

1 Grammophon
mit 40 Doppelseit. Platten,
offt sehr billig zu verkaufen
Stettinstraße 3, II rechts. (†)

**1 1/2 Zentner
gute Saatkartoffeln**
zu verkaufen. Ruck.
Langgarten 29. (†)

**Gut erhaltener
Kinderwagen**
zu verkaufen. Jakobsberg
Krausottland 27 a, 2 Tr. I

**Leichte
Sommerkleider**
in geschmackvoller, feiner
Ausführung v. 14.50 Gulden an.
Otto Krause
Heilige-Geist-Str. 77, 3 Tr.

Nähmaschinen
repariert billig
Knabe, Hauptstr. 2

Zu verkaufen:
Blaues Seidenkleid (20 G),
weißes Waldkleid (8 G)
Kolkowasse 14, str. I (†)

Zu verkaufen:
1 Eisbrenn, 1,50 m hoch,
1,50 m breit, 0,70 m tief,
1 Sportanzug, Covercoat,
für schlanke Figur Janca,
Köhlstraße 7, 2 Tr. (†)

Gut erhalt. Frack
(mittl. Gr.) ist zu verk.
Gr. Nonnengasse 22, I Tr.
Dabei sind alte Romane
zu haben.

**Solider Handwerker sucht
kleines Stübchen**
oder auch als Beiwohner
Gefl. Off. u. V. 1252 an die
Exp. d. Volksstimme. (13064)

Wäsche
wird sauber gewaschen u.
geplättet. Angeb. unter
A. B. 100 an die Exped.
der Volksstimme. (†)

**Wöblierte Zimmer,
möbl. Wohnungen,
Büro- u. Lagerräume
Geschäftsläden sucht
Priv. u. Wohn. Nachweis
Mallon, Pfefferstadt 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068. 11575**

Wäsche
wird sauber, billig u. gut
gewaschen und im Freien
getrocknet. Auch wird auf
dem Hause gewasch. An-
gebote unter 1251 an die
Exp. d. Volksstimme. (†)

Verlaufen!
In d. Richtung Henmarkt-
Altthottland ev. 113022
brauner Ledel
ver. Kennzeichen: Nabel-
bruch u. kleine kahle Stelle
auf d. Stirn. Geg. Belohn.
abzugeben bei **KÜßNER**,
Sandstraße 28 a, 3 Tr.

Danziger Tuchhaus

31 nur Breitgasse 31

empfehl

seine reich sortierten Läger in
Herrenstoffen

Frühjahrs- u. Sommerneuheiten
erstklassiger deutscher u. englischer Fabriken

Von der Fülle der Herrenstoffläger nur einige Beispiele besonders preiswerter Qualitätswaren

Gabardine
150 cm breit... Nr. 24.00, 22.00, **19.50**

Kammgarne u. Covercoats **18.00**
150 cm breit... Nr. 25.00, 24.00, 21.00

Sommerstoffe eleg. engl. Musterungen **7.50**
Meter 21.00, 18.00, 15.00, 12.00, 9.00

Damen-Gabardine, Rockstreifen, Kostümstoffe besonders preiswert
Angezahlte Waren reserviere bis zu 2 Monaten = Kein Zwischenhandel = Sendungen direkt ab Fabrik = Wenig Unkosten

Danziger Nachrichten

Ehescheidung und Wohnung.

Während es früher ohne Bedeutung war, welchem Ehegatten nach erfolgter Scheidung die Wohnung verbleibt, kann heute von ihrem Besitz die ganze Existenz, mindestens aber ein erheblicher Teil des persönlichen Wohlbehagens abhängen. Der Besitz einer Wohnung bedeutet zudem einen nennenswerten Vermögensvorteil, da die Wohnung durch Vermieten oder auf andere Weise nutzbringend verwertet werden kann. So wird das Recht auf die Wohnung jetzt vielfach zu einer Lebensfrage für geschiedene oder die Scheidung begehrende Eheleute, und es geht hierbei häufig nicht ohne erbitterte Kämpfe ab. Die aufgeworfene Frage ist, zumal Entscheidungen der oberen Gerichte bisher noch nicht vorliegen, nicht ganz leicht zu beantworten. Es sind dabei eine Reihe von Tatbeständen zu unterscheiden, die bei richtiger Würdigung zu einer verschiedenen Beurteilung führen müssen.

Da ist zunächst der Regelfall, daß die Wohnung anlässlich der Eheschließung, oder auch nach Eingehung der Ehe gemietet und bezogen wird. Vielfach haben beide Ehegatten den Mietvertrag unterzeichnet. Hieraus ist allerdings nichts zu folgern, da die gemeinschaftliche Vollziehung des Mietvertrages nur dem Vermieter gegenüber, nicht aber im Verhältnis der früheren Ehegatten zueinander von Belang ist. Es müssen zur Lösung der Frage lediglich die familienrechtlichen Bestimmungen herangezogen werden. Kann aus den Vorschriften über die Rechte und Pflichten der Eheleute ein Inhalt für die zu treffende Entscheidung gefunden werden? Es ist unerheblich, ob die Wohnungsmiete aus den Einkünften des Mannes oder der Frau bezahlt wird, da das Wohnrecht nicht durch irgendwelche finanzielle Leistungen, sondern auf Grund des Eheverhältnisses begründet wird. Eine Wirkung der Ehe ist die Verpflichtung zur ehelichen Lebensgemeinschaft. Diese bedingt auch die gemeinschaftliche Führung eines Hausstandes und das Beziehen einer gemeinschaftlichen Wohnung. Das gemeinschaftliche eheliche Leben untersteht der Entscheidung des Mannes. Derselbe bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung. (§ 1345 BGB.) Da der Mann danach das Bestimmungsrecht der Wohnung hat, steht ihm auch das Bestimmungsrecht über die Wohnung zu. Dies ist in einem Urteil des Obersten Landgerichts München vom 11. Oktober 1906 anerkannt, daß dem Manne allein das Hausrecht zuerkannt und feststellt, daß die Frau den Zutritt zur ehelichen Wohnung auch in Abwesenheit des Mannes niemandem gegen den ausgesprochenen oder ihr sonst erkennbaren Willen des Mannes gestatten darf. Dieses Recht über die Wohnung zu bestimmen, kann dem Mann auch durch die Auflösung der Ehe im Regelfall nicht verloren gehen.

Anders ist es in den beiden nachstehend behandelten Fällen. Hat der eine Ehegatte — gleichgültig ob Mann oder Frau — schon vor Eingehung der Ehe die Wohnung besessen und ist der andere Ehegatte nicht formell in den Mietvertrag eingetreten, muß, da durch die Eheschließung das Eheband das Recht und die Pflicht zur ehelichen Gemeinschaft aufgehoben wird, der Ehegatte, der früher nicht in der Wohnung gewohnt hat, sie mit der rechtskräftig ausgesprochenen Scheidung dem anderen Teile überlassen. Ebenso steht es, wenn der ausbezogene Teil ausdrücklich in den Mietvertrag eingetreten ist. Da die Entscheidung nicht nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts, sondern lediglich nach den Sondervorschriften des Familienrechts zu treffen ist, ist auch hier die Tatsache, daß nach Eingehung der Ehe beide Teile Mieter der Wohnung geworden sind, bedeutungslos. Es wird auch hier die Wohnung demjenigen zu belassen sein, der vor Eingehung der Ehe bewohnt war. Für die Wahl der Wohnung ist auch in diesem Falle der Wille zur Ehegemeinschaft bestimmend gewesen, und nach deren Fortfall entfällt der Anbruch des leinerzeit ausbezogenen Teils auf eine gemeinschaftliche Ehemohnung. Dem steht hier nicht das Bestimmungsrecht des Mannes entgegen. Denn dadurch, daß der Mann die Wohnung der Ehefrau bezogen hat, hat er auf das Recht, die Wohnung zu bestimmen, verzichtet. Auch hier hat er zwar das Recht erhalten, da er über die gemeinschaftliche Anwesenheit des Ehelebens zu entscheiden hat, während des Bestehens der Ehe über die Wohnung zu verfügen. Nach Scheidung der Ehe entfällt aber hier ein Vakuum. Es leben vielmehr die alten Rechtsbeziehungen wieder auf, und die Frau erhält das Recht auf den Besitz der Wohnung wieder.

Noch klarer ist dies in den Fällen, wo die Frau mit Zustimmung des Mannes ein selbständiges Erwerbsgeschäft betreibt und die Wohnung Zubehör dieses Geschäftes ist.

Bestimmungen des Wohnungsrechts kommen in den erwähnten Fällen nicht zur Anwendung, da das Recht auf den Besitz der Wohnung stets dem einen oder anderen Ehegatten verbleibt und die Wohnung niemals frei wird. Das Wohnungsamt hat deshalb nicht die Möglichkeit, auch in Fällen, wo die nach vorstehenden Grundrätzen getroffene Entscheidung mit der Willkür in Widerspruch stehen sollte, durch Verfügung eine andere Regelung herbeizuführen. Es kann nur, falls durch den Wille des einen Ehegatten und formaler zum Hausstande gehöriger Personen die Ehemohnung nicht mehr gehörig ausgenutzt wird, Teile derselben mit Beschlüssen belegen.

Lohnverlustes für Stadtbürgerchaftsmitglieder.

Es war für die Arbeiten der Stadtbürgerchaft nicht förderlich, daß den Mitgliedern, die durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit einen Verlust an Arbeitslohn hatten, keinerlei Entschädigung dafür gewährt wurde. Die Arbeiten der Stadtbürgerchaft beschränken sich nicht auf die Plenarverhandlungen, sondern es finden recht häufig Ausschüsse, verbunden mit Besichtigungen, statt, deren Teilnahme den Arbeitervertretern allemal einen Lohnausfall brachte. Diese fortgesetzten Lohnausfälle machten sich dem Arbeiterhaushalt sehr bemerkbar und müssen naturgemäß auf die Schaffenslust mancher Stadtbürgerchaftsmitglieder dämpfend wirken. Am 11. März beschloß deshalb die Stadtbürgerchaft, den durch die kommunale Tätigkeit entgangenen Arbeitsverdienst zu ersetzen. Um Unstimmigkeiten zu vermeiden, hat sich jetzt der Ausschuss mit der Angelegenheit beschäftigt. Er empfiehlt der Stadtbürgerchaft zu beschließen: „Die Stadtbürgerchaft gibt dem am 11. März 1924 gefaßten Beschlusse betreffend die Erstattung des entgangenen Arbeitsverdienstes folgende Ansetzung: „Der nachweislich entgangene Arbeitsverdienst wird sowohl für die Teilnahme an Vollsitzungen, wie auch an Ausschüssen und Besichtigungen erstattet. Der Arbeitslohn gilt von dem Zeitpunkt des Verlassens der Arbeitsstelle ab als entgangen, wobei nicht nur der Weg zum Sitzungssaal, sondern auch der Weg zur Wohnung berücksichtigt wird, bis zum Wiedereintreffen am Arbeitsplatz bezw. bei längerer Dauer der Sitzung bis zum Schluß der Arbeitszeit. Die Auszahlungen erfolgen durch das Bureau der Stadtbürgerchaft.“

Bemerkte sei noch, daß in einer Reihe anderer Städte die gleiche Lösung getroffen worden ist.

Um die Fußballmeisterschaft

im N. L. u. Sp.-B. XII. Kreis 3. Bez.

Die Turnspielsaison im Jahre 1923 konnte keinen Meister in der Fußballklasse für Turner zeitigen. Es standen sich damals F. T. Danzig und F. T. Schilditz im Endkampf gegenüber, wobei letztere als Sieger hervorging. Der von F. T. Danzig eingelegte Protest wurde stattgegeben. Infolge vorgeschrittener Zeit konnte hier aber keine Klärung geschafft werden.

Nun verlangt der Spelausschuss, den Meister des Vorjahres vor Beginn der diesjährigen Serie zu ermitteln. Dieser Forderung wurde stattgegeben und das Spiel auf Sonntag, den 18. Mai, anlässlich des Sportfestes in Bürgerwiesen, anberaumt.

Die Bundesschule Danzig des Freistaatsbezirks des Arbeiter-Turn- und Sportbundes tritt am Sonntag, den 17. Mai, abends 7½ Uhr, im Volkshaus zum zweitenmal geschlossen mit ihren Mutterklassen an die Öffentlichkeit. Wer sich bei der Eröffnungsfeier gebotenen Vorführungen erinnern kann, wird wissen, daß nur Hochwertiges von der Bundesschule zu erwarten ist. Von grundlegenden Hebungsarten anfangend, weist das Programm auch schwierige Nummern auf. Abwechslungsreiche Freilübungen, Sportlerübungen, Geräteturnen und auch das Gebiet des Kunstturnes ist bei dieser Vorführung berücksichtigt. Eine Gruppe von Stabübungen nach Reichtmotiven wird außer dem Programm von Teilnehmern des letzten hier abgehaltenen Bundeslehraabes Vühren gezeigt. Allen Arbeiterkern, Auszubehrenden usw. dürfte der Besuch dieser Prof.-Kunst-Vorstellung zu erwünschten sein. Der Eintrittspreis ist minimal. Am Vorverkauf in der Volkshauskasse und bei den Mutterklassenschülern 1 Gulden, an der Menskaffe 2 Gulden.

Die Schwesternbesoldung im städtischen Krankenhaus soll neu geregelt werden. Eine Senatsvorlage beantragt bei der Stadtbürgerchaft die Bewilligung von 20 300 Gulden für das Krankenhaus als Mehrkosten für 1924 zu dem Zweck, daß der mit dem Diakonieverein Zehlendorf bisher bestehende Vertrag über die Vergabe des Schwesternpersonals für das städtische Krankenhaus dahin geändert wird, daß an den Diakonieverein für jede Lehrschwester 50 Prozent, jede Schülerin 20 Prozent des Zages der Gruppe IV, 1 der preussischen Besoldungsordnung überwiesen werden, ferner daß den Schwestern zum Ausgleich für die besonderen Teuerungsverhältnisse in Danzig ein den Unterchieden der Besoldungsordnungen in Preußen und Danzig entsprechender Betrag als Teuerungszulage gezahlt wird.

In der letzten Sitzung des Ausschusses des Danziger Lehrverbandes wurden für die Vergütung der hohen Vorlehrer vom Neuen Pfund bis zum Schwenkenweg 35 000 Gulden bereitgestellt. Der Haushaltsanschlag für die Teichkaffe und die Entwässerungskasse wurde nach dem vorgelegten Entwurf einstimmig genehmigt und für das Rechnungsjahr 1924 festgesetzt für Teichkaffe I auf 133 500 Gulden in Übernahme und Ausgabe für die Entwässerungskasse auf 84 000 Gulden. Zur Erhebung gelangen 7 Prozent des beitragspflichtigen Gesamtwertes für die Teichkaffe und Entwässerungskasse in zwei gleichen Raten zum 1. Juni und zum

15. November d. J. Anstelle des bisherigen Deichgeschworenen Kluge-Breitfeld, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde für den 7. Ausschichtsbezirk der bisherige stellvertretende Deichgeschworene Hofbeiliger Julius Strunk-Weslitz gewählt. Ferner wurde der schlechte Zustand der Schiewerhorker Mündung erwähnt, daß große Sandmassen in die Mündung durch das diesjährige Weichselhochwasser gebracht worden seien. Das Reichamt beschloß, den Deichhauptmann zu beauftragen, wegen dringend notwendiger Räumung der Sandmassen bei dem Senat vorstellig zu werden.

Der Volkstag geschäftlich gewählt. Die Prüfung der Akten der Volkstagswahl von 1923 ergab, daß bei der Vorbereitung und der Durchführung der Volkstagswahl, sowie bei der Feststellung und Verkündung des Wahlergebnisses die Bestimmungen der makachenden Gesetze genau beachtet worden sind, so daß die Wahl als rechtlich vollzogen anerkannt werden muß. Der Geschäftsordnungs-Ausschuss des Volkstages trat dieser Auffassung einstimmig bei und bittet das Plenum um Zustimmung.

Der Vorortverkehr während der Neuzeit. Im Vorortverkehr Danzig—Zoppot wird aus Anlaß des Pferderennens des Danziger Reitervereins auf der Reimbahn bei Zoppot am Sonntag, den 25. Mai und Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrt) von 13 Uhr ab nach Bedarf ca. 10-Minutenverkehr eingerichtet. In der Zeit von 12.50 bis 19.00 Uhr halten sämtliche Vorortzüge in beiden Richtungen am Reimplatz. Von Danzig—Langfuhr wird um 14.27 für die in Langfuhr und Lissa einsteigenden Reisenden ein besonderer Zug abgefahren werden.

Amtliche Börsennotierungen.

Danzig, 16. 5. 24

- 1 Dollar: 5,73 Danziger Gulden.
- 1 Zloty 1,11 Danziger Gulden.
- 1 Rentenmark 1,35 Gulden.
- 1 Billion Reichsmark 1,34 Gulden.

Berlin, 16. 5. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 16. Mai (Amtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,25—12,00, Roggen 9,40,—0,00 Gerste 9,40,—9,60 Hafer 9,00—9,25.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomai, für Literate Anton Hooken sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.



Zum Artuspils, da sagt man bloß:
„Donnerwetter, tadellos!“

Kollekte für die Danziger Zivilblinden!

Der Senat hat auf den Antrag des Vereins der Danziger Zivilblinden eine Hauskollekte für die Zivilblinden im ganzen Gebiet der Freien Stadt Danzig durch Verfügung A IV 1/1305 vom 1. Mai 1924 genehmigt. Wenn in diesen Tagen die Sammler ihre polizeilich gestempelten Listen, die für das gesamte Freistaatsgebiet gelten, vorlegen, sollte jeder Sehende aus Dankbarkeit für sein gesundes Augenlicht und aus Mitleid für die notleidenden Zivilblinden spenden, soviel er kann, um wenigstens die größte Not dieser armen Blinden lindern zu helfen. Für eine gerechte Verteilung der Spenden ist neben dem Vorstande der Zivilblinden insbesondere der Hilfsausschuss verantwortlich, dem nur Sehende angehören, nämlich die Abg. Gebauer und Schilke, der Kaufmann und Stadtrat a. D. Woelk und der Kaufmann W. Iwers — Danzig. Bei der Hanlabank, Danzig, besitzt der Danziger Zivilblinden-Verein ein Konto, auf welches Spenden ebenfalls eingezahlt werden können. Daher ergeht an alle Sehenden die dringende Mahnung: Gebt reichlich und gern, wenn die Sammelisten der Zivilblinden kommen. Der Hilfsausschuss.

An sämtliche Raucher!

Neben unserer altberühmten Qualitäts-Zigarette

Salem Gold rot zu 5 Pfg. das Stück

bringen wir jetzt eine vorzügliche 2-Pfennig-Zigarette

„Pusztta Czikos“

Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß beide Zigarettenfabrik „Yenidze“, Langfuhr Marken in ihren Preislagen unübertroffen sind

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Sonnabend, den 17. Mai, abends 7 Uhr:
Freie Volksbühne
 (Geschlossene Vorstellung).
 Sonntag, den 18. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert. „Das Wintermärchen“.

Freie Volksbühne

Serie B: Sonntag, den 25. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr:
Frau Warrens Gewerbe.

Die Auslosung der Plakarten erfolgt Faulgraben 11-12, in der Mädchenschule, nachm. 4-6 Uhr, für Serie B: am Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. Mai.

Berein der Freidenker i. Feuerbestattung

E. B., Ortsgruppe Danzig
 ladet zu dem in der Aula der Oberrealschule, Sanjaplag, stattfindenden

Vortragzyklus des Gen. Dr. Ludwig von Bertell
 in ein. Es finden 10 Vorträge und ein Diskussionsabend über sämtliche Vorträge statt. Themen:
 17. Mai: Der geschichtliche Jesus. 21. Mai: Der kirchliche Christus als jüdischer Messias. 23. Mai: Wollte Jesus der Sohn Gottes im Sinne der Kirche sein? 24. Mai: Kann ein denkender Mensch noch an die Gottheit Jesu glauben? 26. Mai: Ist die Auferstehung Jesu geschichtswissenschaftlich genügend bezeugt? 27. Mai: Fort mit dem kirchlichen Himmel! 28. Mai: Der moderne Mensch und die Zukunftskirche. 30. Mai: Fort mit dem kirchlichen Sakramentsaberglauben! 2. Juni: Entweder — oder! 3. Juni: Freie Aussprache über sämtliche Vorträge.
 Jeder, der sich von der Bevormundung der Kirche freimachen will, muß diese Vorträge hören. Die Vertreter der Kirchen werden ganz besonders hierzu eingeladen. Freie Diskussion! Eintritt frei! Näheres siehe Plakate an den Anklagstafeln.
 1935 Beginn 7 1/2 Uhr abends.

Lichtbild-Theater

Gangnenmarkt Nr. 2

Achtung!
 Der große Saison-Schlager
„Sonnabend Nacht“
 (Das Rad des Schicksals)
 Eine in der Filmgeschichte mit beispiellosem Erfolg gezeigte Tragikomödie in 6 Akten mit den erstklassigsten amerikanischen Darstellern
 Ferner:
„Alles um Geld“
 Köstliche Groteske in 2 Akten
 4.00, 6.10, 8.20

Zentral-Theater

Langgasse 31 • Fernsprecher 113

Ihre Aufmerksamkeit lenken wir auf unser
großes Programm!
Jean Esther van Gobseck!
 Eine Schicksalstragödie, 6 große Akte, mit Otto Gebühr - Ernst Hofmann - Emil Edd - Eugen Burg - Liesig Lind und
Der Boxerkönig von New York
 Ein Erlebnis der bildschönen **Reginald Denny**
 des Lieblings der amerikanischen Frauenwelt
 6 Akte
 Sonntags 3 Uhr

Bernstein & Comp., G. m. b. H.
 Danzig, Langgasse 50.
 Kleinvertrieb der
 Kompaß-Nähmaschinen und Germania-Fahndäder
 in Danzig und Pommern.

Metropol

LICHTSPIELE
 Dominikswall 12 • Tel. 28

Eddie Polo der Artisten-könig
 feiert neue Triumphe in seinem neuesten Werk:
Die geheimnisvollen „4“?
 I. Episode:
Das Geheimnis der Oelquellen!
 Dies Monumentalwerk bringt prächtige Naturbilder Amerikas, hochinteressante Aufnahmen der imposanten Oelfelder und nervenspannende Sensationen: Todes-sprung vom Felsen — Sturz aus schwindelerregender Höhe ins Meer — Abenteuer in den Seehäfen d. Chinesen-stadt — Kampf im brennenden Schacht — Zusammenstoß mit einer treibenden Mine — Flucht durch den brennenden Wald — Rettung aus dem tödlichen Flugsand — Kampf mit Schlangen — Zusammenstoß mit einer tausendköpfigen Störche — Hetz-jagd gegen geheimnisvolle „Vier“ und
Der Regattafürst
 Großes Sportlustspiel 1935
Bestgewählte gediegene Musik

MODERNE KUNST LICHTSPIELE
LANGFUHR AM MARKT

Heute bis Montag!
 Der große zweiteilige
Harry-Piel-Film
Menschen und Masken!
 I. Teil: **Der falsche Emir**
 6 fabelhafte Akte mit nie gesehene Sensationen. Von Publikum und Presse als der bisher beste
Harry-Piel-Film bezeichnet.
Jackie der Lausbub'
 Lustspiel in 5 Akten. d. Lieblich d. Publikums **Jackie Coogan**
 Ein Programm, das auch dem verwichensten Geschmack des Lesers entspricht
Ab Dienstag:
Menschen und Masken 2. Teil
Ab 23. Mai: 1935
Nibelungen

Stauend billiger Eröffnungsverkauf
 im
Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion

Herren-Suits	von 38.— an
Herren-Suits, helle Noppen	von 45.— an
Herren-Suits, Frack für Maß	von 55.— an
Herren-Suits	von 25.— an
Kinder-Suits	von 15.— an
Herren-Hosen	von 8.— an
Herren-Hosen	von 5.— an
Herren-Berufsströcker	von 6.— an
Schleserjacken	5.50
Schleserhosen	5.50
Kostümsachen, in allen Größen, billigst	
Pausenkleider	von 2.— an
Pausenkleider	von 1.— an

Damen-, Damen- und Kindersachen
 zu billigen Preisen

Caesal, in allen Farben . . . m 3.50
Hilfsg. Paar — 25

Arbeitsstoffe, Reizstoffe, Handarbeiten
 Wer bei mir Stoff kauft, dem wird er auf Wunsch zugeschnitten, auch w Knopf oder gratis gemitt.
Kein Zwischenhandel!
 Durch Selbstanfertigung bin ich in der Lage, gute Ware in sauberer Verarbeitung zu billigen Preisen zu bringen.

Hermann Sendowski
Breitgasse 105

Sämtl. Drucksachen
 in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co.
 Danzig, Am Spandauer 9. Fernsprecher 1291

Gemeinnützige

Wohnungsbau-Lotterie

Danzig
 Zur Milderung der Wohnungsnot im Freistaatgebiet
Gewinnplan:

- 1 Hauptgewinn: 1 Einfamilienhaus**, bestehend aus 5 großen Zimmern, großer Wohndiele, Küche, Bad, reichlich Nebengelass, mit umzäuntem Garten, schlüsselfertig, lastenfrei, zwangswirtschaftsfrei, (Eigenheim mit eigenem Grund und Boden). Wert ca. G 65000,—
- 2 Gewinne: je 1 Einfamilienhaus**, bestehend aus 5 Zimmer, Wohndiele, Küche, Bad, Nebengelass, mit umzäuntem Garten, schlüsselfertig, lastenfrei, zwangswirtschaftsfrei, (Eigenheime auf eigenem Grund und Boden). In Form eines Doppelhauses gebaut, Einzelwert ca. G 50000,— „ 100000,—
- 1 Gewinn: 1 zwangswirtschaftsfreie 4-Zimmer-Wohnung** „ 125000,—
- 4 Gewinne: je 1 zwangswirtschaftsfreie 3-Zimmer-Wohnung** „ 10000,—
- 2 Gewinne: je 1 Alt-Danziger Herrenzimmer-Einrichtung** im Werte von ca. G 3000,— „ 6000,—
- 5 Gewinne: je 1 schw. eichene Speisezimmer-Einrichtung** im Werte von ca. G 3000,— „ 15000,—
- 5 Gewinne: je 1 Schlafzimmer-Einrichtung** im Werte von ca. G 2000,— „ 10000,—
- 20 Gewinne: je 1 Küchen-Einrichtung** im Werte von ca. G 250,— „ 5000,—
- 5 Gewinne: je G 1000,— in bar** „ 5000,—
- 10 Gewinne: je G 500,— in bar** „ 5000,—
- 20 Gewinne: je G 250,— in bar** „ 5000,—
- 30 Gewinne: je G 100,— in bar** „ 3000,—
- 40 Gewinne: je G 50,— in bar** „ 2000,—
- 1000 Gewinne: je G 10,— in bar** „ 10000,—
- 1145 Gewinne** im Gesamtbetrage von G 356 000,—

Die Einfamilienhäuser werden mit Grund und Boden uneingeschränkter und unbelasteter Besitz der Gewinner.
 Die 3- und 4-Zimmerwohnungen sind neuerbaute, moderne Wohnungen mit Bad, für die die Gewinner nur die gesetzliche Miete, wie für gleichartige zwangsbewirtschaftete Wohnungen zu zahlen haben, z. Zt. also 50% der Friedensmiete. Die Wohnungen sind zwangswirtschaftsfrei, können mithin auch von Gewinner bezogen werden, die nicht beim Wohnungsamt vorgemerkt sind.

Die Ziehung findet am 10. und 11. Juli d. J.
 öffentlich unter notarieller Leitung im Rathause zu Danzig statt.
Lospreis 10 G (einschl. Stempelsteuer)

Die Lose sind in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften oder direkt in der Geschäftsstelle, Langgarten 97-99, erhältlich. Die Lotterie ist vollkommen gemeinnützig! Wer ein Los kauft, ist nicht nur seines eigenen Glückes Schmied, sondern er tut auch ein gutes Werk.

Glück auf!
Gemeinnützige Wohnungsbau-Lotterie
Danzig
 Langgarten 97-99
 Postscheckkonto: Danzig, Nr. 647. Fernsprecher Nr. 2079.